

**Rechenschaftsbericht**  
des Präsidiums der Universität Kassel  
für das Jahr 2003

**Impressum**

Herausgeber: Das Präsidium der  
Universität Kassel

Redaktion: PD Dr. Thomas Döring  
Entwicklungsplanung  
von Forschung und Lehre

Gestaltung und Satz: Jens Brömer  
Kommunikation und Internationales  
Druck: Zentrale Universitätsdruckerei  
Kassel, März 2004

# Inhaltsverzeichnis

## **5 Vorwort des Präsidenten**

## **7 Teil A**

Rahmenbedingungen und  
grundsätzliche Entwicklungsziele der Universität

## **11 Teil B**

Akademische Leistungen

### 11 I. Studium und Lehre

#### 11 1. Ausgangslage und Ziele

#### 14 2. Neue Studiengänge

#### 16 3. Modularisierung und Creditsystem

#### 17 4. Qualitätssicherung

### 20 II. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

#### 20 1. Ausgangslage und Ziele

#### 23 2. Entwicklung im Jahr 2003

### 27 III. Wissenstransfer

#### 27 1. Ausgangslage und Ziele

#### 29 2. Entwicklung im Jahr 2003

## **31 Teil C**

Querschnittsaufgaben

### 31 I. Chancengleichheit von Frauen

### 33 II. Internationalisierung

### 35 III. Öffentlichkeitsarbeit

### 37 IV. Wissenschafts- und berufsethische Orientierungen

## **39 Teil D**

Dienstleistungen und Organisation

- 39 I. Zentrale Dienstleistungen
- 39 1. Verwaltung
- 39 2. Bibliothek
- 42 3. Hochschulrechenzentrum
- 43 4. Internationales Studienzentrum
- 45 5. UniKasselTransfer
- 47 II. Organisationsentwicklung

## **53 Teil E**

Ressourcen

- 53 I. Finanzen
- 55 II. Personal
- 58 III. Raumressourcen

## **61 Anhang I**

Ruferteilungen und Rufannahmen, Abwendungen externer Rufe

## **64 Anhang II**

Quantitative Leistungsparameter für  
Lehre und Forschung



# Vorwort des Präsidenten

Das Jahr 2003 hat gezeigt, dass sich die Universität Kassel auch unter schwierigen Rahmenbedingungen durchaus erfolgreich entwickeln kann. So konnte in Forschung und Lehre der Profilierungsprozess entlang der in den Zielvereinbarungen zwischen der Universität und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst vereinbarten Feldern weiter fortgeführt werden.

Dies dokumentiert sich im Bereich der Lehre im Erreichen des höchsten Stands der Studierendenzahlen (Wintersemester 2003/2004) seit Gründung der Kasseler Universität. Damit zahlen sich die frühzeitig eingeleiteten Anstrengungen zur Gestaltung von innovativen Studiengängen mittlerweile aus. So sind weiterhin die gestuften Diplomstudiengänge nach dem Kasseler Modell, deren Aufbau den angelsächsischen Studiengangmodellen im Prinzip entspricht, für mehr als die Hälfte der Studierenden attraktiv. Dies schließt die Attraktivität des Lehr- und Studiengangangebots für Studierende aus dem Ausland mit ein. Der Prozess der Erweiterung und Differenzierung hin zu einem modernen, national wie international wettbewerbsfähigen Lehrprofil kann da-

mit zumindest mit Blick auf die neu einzurichtenden Studiengänge vorläufig als weitgehend abgeschlossen gelten. Die noch in der Entwicklung befindlichen neuen Lehrangebote dienen vor allem der Konsolidierung und Abrundung des erreichten Niveaus. Die zukünftigen Entwicklungsanstrengungen werden auf eine Studienstrukturreform konzentriert mit dem Ziel, dass die Studiengänge der Universität Kassel zügig modularisiert und mit einem Credit-System ausgestattet sein sollen. Den Hintergrund für diese ehrgeizige Entscheidung bildet die Einführung europäischer Standards, die im Rahmen des Bologna-Prozesses bis 2010 von allen europäischen Hochschulen erreicht werden sollen.

Auch im Bereich der Forschung konnten die bislang eingeleiteten Maßnahmen zur Profilbildung fortgeführt und noch weiter ausgebaut werden. Die meisten der bisherigen Forschungsschwerpunkte haben sich positiv entwickelt, neue Schwerpunkte sind im Entstehen. Das jährliche Drittmittelvolumen erreicht 20 Mio. € Die Universität Kassel sieht dabei auch weiterhin in der punktuellen Ausdifferenzierung von Feldern mit wis-

senschaftlichen Spitzenleistungen ihren Beitrag zur Verbesserung des Wissenschafts- und Forschungsstandorts Deutschland.

Neben den Aktivitäten in Lehre und Forschung hat die Universität Kassel auch im Infrastrukturbereich die bestehenden Strukturen konsequent weiterentwickelt und ergänzt. So wurde auch in 2003 die eingeleitete Neugliederung und Organisationsentwicklung der Fachbereiche fortgesetzt. Mit der Bildung einer neuen zentralen Dienstleistungseinrichtung für Wissenstransfer wird die Rolle der Universität als einem der wichtigsten Motoren für die Innovationskraft der Region gestärkt. Die Einrichtung mit dem Namen „UniKasselTransfer“ hat im Mai 2003 ihre Arbeit aufgenommen.

Die erfolgreiche Bewältigung dieses auf einen längeren Zeitraum hin ausgerichteten Strukturwandels, wie er durch die genannten Punkten nur angedeutet werden kann, setzt ein hohes Maß an Veränderungs- und Kooperationsbereitschaft aller Akteure der Hochschule voraus. Ohne diesen an unserer Universität so erfreulichen, weil verbreiteten Willen zum Wandel und zur internen Koopera-

tion wäre der bisher erreichte Stand an Umstrukturierung und Profilbildung kaum realisierbar gewesen. Ein maßgeblicher Beitrag zur erfolgreichen Bewältigung dieses Strukturwandels kommt dabei auch den mit erweiterten Kompetenzen ausgestatteten Dekanaten zu. Zu nennen ist hier aber auch die außerordentlich produktive Zusammenarbeit zwischen Präsidium, Senat, Erweitertem Präsidium und dem Hochschulrat. Dies trifft in gleicher Weise auf den unmittelbaren Umgang der Hochschulleitung mit den Fachbereichen zu, was sich unter anderen bei den in 2003 erfolgten Besuchen des Präsidiums in den Fachbereichen gezeigt hat, die auch in 2004 weiter fortgesetzt werden sollen. Kooperationsfähigkeit und Einsatzbereitschaft können daher mit Fug und Recht als eine der wesentlichen Stärken der Universität Kassel bezeichnet werden.

*Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep*

## Teil A

# Rahmenbedingungen und grundsätzliche Entwicklungsziele der Universität

Hochschulpolitik hat wieder an Aufmerksamkeit gewonnen. Das lange Zeit eher geringe Interesse der Öffentlichkeit an Lehre und Studium, Forschung und wissenschaftlicher Entwicklung in den Hochschulen ist offensichtlich einer wachsenden Bereitschaft gewichen, Probleme der Hochschulen breit zu diskutieren. Demonstrierende Studierende, Studiengebühren und Kürzungsszenarien, die Bedeutung neuer Schlüsseltechnologien für die wirtschaftliche Entwicklung, PISA-Schock und Lehrerbildung, Bachelor und Master lenken den Fokus des öffentlichen Interesses auf die Hochschulen. Immer wieder weisen Wirtschafts- und Bildungsforscher darauf hin, dass der *Hochschulsektor in Deutschland* ausgeweitet werden muss und dabei stärker internationale Standards berücksichtigen sollte, damit die wissenschaftliche Potenz des Landes für den internationalen Wettbewerb genutzt und weiterentwickelt werden kann. Steigende Studierneigung und höhere Studienanfängerzahlen – gerade auch in neuen Studiengängen – korrelieren also positiv mit gesellschaftlichem Bedarf. Gleichzeitig sehen sich die Regierungen angesichts von Haushaltsengpässen zu Kürzungen

der Hochschulbudgets sowie zur Suche nach neuen Gebühreneinnahmen bei Studierenden veranlasst. Die in dieser Konstellation angelegten Gegensätze treffen auch die hessischen Hochschulen und damit unsere Universität. Sie fordern einerseits dazu auf, Position zu beziehen, sollten uns aber andererseits auch anspornen, trotz dieser Rahmenbedingungen unsere Entwicklung weiterhin erfolgreich zu gestalten.

Landesweit für Hessen, besonders aber auch für die Universität Kassel führte die steigende Studierneigung in 2003 zu einer neuen *Höchstzahl der Immatrikulierten*. Gleichzeitig droht uns für 2004 neben der Einführung neuer Gebühren für die Studierenden eine Kürzung des real verfügbaren Budgets, insbesondere unter Berücksichtigung der systemwidrig nicht ausfinanzierten Lohnsteigerungen. Nicht zu übersehen ist dabei, dass viele andere Bundesländer sich bereits früher, manche auch wie Hessen erst ab 2004, zu drastischen Kürzungsmaßnahmen entschieden haben. Der bundesweite Protest der Studierenden wie auch vieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist vor diesem Hintergrund – höhere Studierendenzah-

len, höhere Leistungsanforderungen und real weniger Geld – nur allzu verständlich. Die hessischen Hochschulen haben sich entschieden, die von der Landesregierung vorgenommenen Kürzungen für das Jahr 2004 vor dem Hintergrund der Haushaltslage des Landes trotz des Hochschulpakts hinzunehmen, um dessen mittelfristig stabilisierende Elemente nicht zu gefährden. Für die Entwicklung unserer Universität gilt Entsprechendes.

Die mit der Zielvereinbarung von 2002 gesteckten *Ziele zur Profilierung und verbesserten Wettbewerbsfähigkeit der Universität Kassel* müssen auch unter erschwerten Bedingungen weiter verfolgt werden. Die Modernisierung und Differenzierung des Lehrangebots, die Stärkung der Forschungsschwerpunkte, die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Intensivierung des Wissenschaftstransfers ist 2003 gut vorangekommen und sollte auch im nächsten Jahr konsequent weitergeführt werden. Dabei wird darauf zu achten sein, die Universität Kassel bei der gemeinsamen Entwicklungsplanung der hessischen Universitäten entsprechend dem Hochschulpaket angemessen zu positionieren. Das

Präsidium (bei der Mittelbewirtschaftung) sowie der Senat (bei der Entwicklungsplanung) sollten bei den anstehenden Kürzungen des Budgets berücksichtigen, dass die strategischen Entwicklungsziele der Universität nicht gefährdet werden, auch wenn schmerzliche Einschnitte in einzelnen Bereichen unvermeidbar sind. Auch sollten wir uns verstärkt bemühen, unser Potenzial in Forschung und Lehre durch Beteiligung an nationalen und internationalen Förderprogrammen zu erweitern. Die Erfolge des Jahres 2003 bestätigen die von Senat und Präsidium mit der Zielvereinbarung von 2002 eingeschlagene Strategie und ermutigen, trotz Kürzungen auf diesem Weg weiterzugehen.

Die *Differenzierung des Studienangebots* durch neue, interdisziplinär vernetzte Studiengänge sowie neue Master-Programme hat zu einer erfreulichen Studienachfrage geführt, ohne dass dadurch Substitutionseffekte in anderen Studiengängen erkennbar geworden sind. Hier wird das nächste Jahr der nicht immer leichten Konsolidierung unseres ausdifferenzierten Studienangebots dienen müssen. Auch die bewährten Studienangebote werden angesichts der zumeist hohen Zahlen der Neu-



anfänger und -anfängerinnen erhebliche Probleme zu meistern haben. Dabei wird neben gegenseitigem Verständnis vor allem auch Improvisationsbereitschaft gefragt sein. Das Präsidium hat mit dem neuen Mittelverteilungsmodell eine stärkere Akzentsetzung für Belange der Lehre in den Vordergrund gestellt, so dass zu hoffen ist, dass auch die Fachbereiche gerade ihre laufenden Mittel flexibel in den Bereichen einsetzen, in denen die Nachfrage der Studierenden dies besonders erforderlich macht.

Beachtliche Anstrengungen haben die *Forschung an unserer Universität* zielorientiert vorangebracht. Die Drittmittelstatistik für das Jahr 2002 weist einen neuen Höchststand auf, so dass die mit der Zielvereinbarung angestrebte Größenordnung von 20 Mio € pro Jahr jetzt noch realistischer als vor einem Jahr gelten kann. Die auf institutionalisierte Drittmittelforschung angelegten interdisziplinären Schwerpunkte konnten konsolidiert werden, weitere, insbesondere mit der Perspektive Graduiertenkolleg, sind hinzugekommen. Für die Umweltforschung wurde ein neues Koordinationsprogramm gestartet. Mit der Neuausrichtung der

Zentralen Forschungsförderung wurden die Bedingungen dafür verbessert, die einzelnen Initiativen so zu fördern, dass die angestrebten Ziele, insbesondere eine Verbreiterung und Verstetigung institutionell geförderter Drittmittelforschung und damit eine längerfristig gesicherte Erweiterung des Forschungspotenzials, bis 2006 erreichbar sind.

Bei der *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses* wird in den nächsten Jahren die Einbeziehung der Doktoranden und Doktorandinnen in kollegförmige Strukturen im Vordergrund stehen. Neue Regelungen zur Ausgestaltung von Verträgen für Qualifikationsstellen sollen dazu beitragen, die Promotionszeiten zu verkürzen.

Als eines ihrer wichtigsten Entwicklungsziele verfolgt die Universität Kassel weiterhin die Verbindung von *regionaler Verantwortung und internationaler Ausrichtung*. Im Jahr 2003 konnten hierfür durch Bündelung der Aktivitäten des Wissenstransfers in einer besonderen Einrichtung die Voraussetzungen verbessert werden. Zielsetzung ist dabei, die Kooperation zwischen Einrichtungen der Wirtschaft, der Kultur, der Bildung und des

Sozialbereichs innerhalb der Region einerseits sowie der Wissenschaft andererseits zu stärken und weiter zu entwickeln. Dies erstreckt sich sowohl auf Forschungs- und Entwicklungsprojekte als auch auf Weiterbildung, Absolventenbetreuung und Existenzgründung. Auf der Grundlage des Internationalisierungskonzepts konnte der Anteil ausländischer Studierender erneut gesteigert werden, was uns für die Zukunft veranlassen wird, die spezifische Betreuung ausländischer Studierender zu intensivieren, damit ihr Studienerfolg gesichert werden kann.

Trotz der Schwierigkeiten in Folge der ressourciellen Ausstattung der Universität sollten wir unsere *Anstrengungen zur Qualitätssicherung und -verbesserung* ausdehnen. Das Präsidium hat hierzu in Absprache mit dem Erweiterten Präsidium und dem Senat im Jahr 2003 ein neues Evaluationsverfahren eingeführt, das in jedem Semester für eine bestimmte Anzahl von Fachbereichen unter Einbeziehung umfangreicher Datenerhebung einschließlich Befragungen von Studierenden umgesetzt wird. Für die Zukunft wird es darauf ankommen, einerseits die Ergebnisse dieser Evaluation in den Fachbereichen sorg-

fältig zu prüfen, um daraus Innovationsimpulse zu entwickeln. Andererseits wird aber auch die Weiterentwicklung des Verfahrens selbst ein relevantes Thema sein. Letztlich zeigt auch diese Initiative die hohe Bereitschaft vieler Verantwortlicher in der Universität, sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen immer wieder im alltäglichen Betrieb von Lehre und Studium, Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Nachwuchsförderung für Verbesserungen einzusetzen.

# Teil B

## Akademische Leistungen

### I. Studium und Lehre

#### 1. Ausgangslage und Ziele

Studieren ist wieder in. Dieser Kernsatz für das deutsche Hochschulwesen 2003 gilt auch für die Universität Kassel. Mit 18 772 Studierenden im Wintersemester 2003/2004 hat unsere Universität die bisher *höchste Anzahl von Studierenden* zu verzeichnen. Angesichts der bundesweiten Konkurrenz ist die aktuelle studentische Nachfrage gleichzeitig als Beleg der hohen Attraktivität unseres Studienangebots zu bewerten. Ferner zeigt eine genauere Betrachtung, dass die Universität Kassel dem Ziel einer ausgewogenen Auslastung ihrer Fächer auf hohem Niveau deutlich näher gekommen ist.

Neben den bereits im vergangenen Jahr und auch jetzt wieder stark nachgefragten Bereichen der Sozial- und Geisteswissenschaften (z. B. Wirtschaftswissenschaften, Sozialwesen, Lehramtsstudiengänge, Magisterstudiengänge) konnten 2003 auch die Ingenieur- und Naturwissenschaften hohe Anfängerzahlen verzeichnen. Hier wirkt sich nicht nur das gestiegene Interesse an den Studiengängen Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Informa-

tik, Mathematik und Physik aus. Vor allem ist positiv zu bewerten, dass die neuen Studienangebote, die von den Fachbereichen mit hohem Engagement vorbereitet worden sind, jetzt auch auf ein hohes Studieninteresse stoßen. Die in 2003 neu an der Universität Kassel eingerichteten Studiengänge (siehe Abschnitt B.I.2.) sind offensichtlich so attraktiv gestaltet, dass sie ohne Substitutionseffekte in verwandten Fächern hervorragende Anfängerzahlen verzeichnen können.

Da sich die ressourciellen Rahmenbedingungen trotz des gewachsenen Studieninteresses nicht verbessert haben, finden in vielen Fächern und Fachbereichen *Lehre und Studium unter Höchst- und Überlastbedingungen* statt. Gegenüber häufig in Presse und Öffentlichkeit geäußerten Klischees über Missstände an Universitäten kann nicht stark genug betont werden, wie viel Engagement, Improvisationskunst und Geduld bei gleichzeitig hohem wissenschaftlichen Niveau erforderlich sind und in den allermeisten Fällen auch aufgebracht werden, um unter diesen schwierigen Bedingungen ein qualitativvolles Studium zu realisieren. Vor diesem Hintergrund muss es als um so bedauer-

licher gelten, wenn trotz dieser hohen Bereitschaft zu einer qualitätsvollen Studiengestaltung im kommenden Jahr weitere Zulassungsbeschränkungen erforderlich sind, um vertretbare Lehr- und Studienbedingungen zu ermöglichen.

Erstmals seit Bestehen der Universität Kassel hat der *Anteil der Studentinnen* die Marke von 50 Prozent überschritten. Auch damit liegt die Universität Kassel im bundesweiten Trend. Eine differenzierte Betrachtung weist jedoch darauf hin, dass vornehmlich in den meisten ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen nach wie vor eine deutliche Unterrepräsentanz von Frauen besteht. Um hier verstärkt Abhilfe zu schaffen, ist die Universität Kassel dem hessischen MentorinnenNetzwerk zur Förderung von Frauen in Technik- und Naturwissenschaften beigetreten, damit eine spezifische Förderung von Frauen auch in jenen Bereichen vorankommt, in denen sie nach wie vor strukturell unterrepräsentiert sind. Wir erhoffen uns davon sowie von weiteren Maßnahmen der Fachbereiche einerseits, die Studienangebote für Studentinnen verstärkt attraktiv zu machen, und andererseits, die Studienbedingungen, da wo be-

sondere Probleme zu überwinden sind, für sie zu verbessern.

Trotz des Anwachsens der Studierendenzahlen insgesamt hat sich der *Anteil ausländischer Studierender* an unserer Universität erneut leicht erhöht. Auch in diesem Bereich zeigt die Umsetzung des Internationalisierungskonzepts Wirkung. Überwunden werden müssen aus dieser hohen Nachfrage resultierende Probleme bei der besonderen Betreuung für ausländische Studierende, die die Fachbereiche nicht selten vor außerordentlich hohe Anforderungen stellt. Ein spezielles Augenmerk sollte vor allem darauf gerichtet werden, dass die ausländischen Studierenden in angemessener Zeit ihr Studium erfolgreich abschließen können. Bundesweite Erhebungen deuten darauf hin, dass in diesem Bereich Defizite – sei es in Form zu langer Studienzeiten oder sei es in Gestalt einer zu hohen Zahl an Studienabbrüchen – zu konstatieren sind. Ebenfalls im Kontext der Internationalisierung sollten wir weiterhin konsequent darauf achten, dass möglichst viele der inländischen Studierenden die Gelegenheit zu einem temporären Auslandsstudium wahrnehmen. Der in aller Regel damit

verbundene breite Kompetenzzuwachs fördert das weitere Studium an der Heimatuniversität und dient gleichzeitig einer Verbesserung der beruflichen Perspektiven. Das Sprachenzentrum im Internationalen Studienzentrum hat gerade für diesen Kreis von Interessenten sein Angebot deutlich intensiviert und verbreitert.

Mit ihren Strukturvorgaben für *Bachelor- und Masterstudiengänge* vom Oktober 2003 hat die Kultusministerkonferenz den Prozess der bundesweiten Etablierung des gestuften Studiengangmodells einen erheblichen Schritt vorangebracht. Aus Sicht der Universität Kassel ist dies zu begrüßen, hat sie doch seit ihrer Gründung auf das gestufte Modell gesetzt und damit wie keine andere deutsche Universität bisher Erfahrungen gesammelt. Nun gilt es, in den kommenden Jahren diesen Erfahrungsschatz bei der Transformation der bewährten gestuften Studiengänge in das BA-/MA-Modell optimal zu nutzen. Der Senat hat hierzu anlässlich der Verabschiedung Allgemeiner Bestimmungen für Prüfungsordnungen von BA-/MA-Studiengängen ausführlich beraten und sich für eine Strategie des sukzessiven Übergangs von den gestuften Diplom-Studiengängen

zum neuen BA-/MA-Modell ausgesprochen. Ziel ist dabei, die gestuften Studiengänge konsequent fortzuführen, die neuen Abschlussgrade jedoch „im Gleichschritt mit den übrigen Universitäten“ einzuführen, um sicherzustellen, dass weder die Kasseler Absolventen und Absolventinnen durch verfrühte Verleihung der neuen akademischen Grade Nachteile am Berufsmarkt hinnehmen noch die Kasseler Studiengänge Beeinträchtigungen ihrer Attraktivität befürchten müssen. Bei dieser Vorgehensweise soll zudem die Entwicklung in den verschiedenen Fächerkulturen in Rechnung gestellt werden.

Unabhängig von der Transformation der bisherigen gestuften Studiengänge in das BA-/MA-Modell wird im Bereich der übrigen Studienangebote, insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften, zunächst parallel zu den bisherigen Magisterstudiengängen das neue gestufte Modell eingeführt werden. Eine Reihe von Masterstudiengängen sind hier bereits etabliert und akkreditiert bzw. im Akkreditierungsverfahren. Für die *Lebramtsstudiengänge* wird die Einführung der neuen gestuften Struktur in Hessen kurzfristig nicht in Angriff genommen. Hier hat im

Januar 2003 eine von den beiden zuständigen Landesministerien eingesetzte Expertengruppe unter Kasseler Leitung Empfehlungen zur Aktualisierung der Lehrerbildung in Hessen vorgelegt, die ihren Schwerpunkt in Themen der Praxisorientierung einschließlich der Entwicklung diagnostischer Kompetenz haben. Mit Unterstützung der beiden zuständigen Landesministerien sollten diese Empfehlungen möglichst bald zu einer landesweiten Verbesserung der Lehrerausbildung an den Universitäten genutzt werden. Die in diesem Kontext in die politische Diskussion zusätzlich eingebrachte Forderung nach Etablierung eines Fachbereichs Lehrerbildung wird sowohl von der Universität Kassel als auch seitens der übrigen hessischen Universitäten strikt abgelehnt, da sie bewährte Koordinationsstrukturen (z. B. das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel) zerstören und gleichzeitig eine unverantwortliche Spaltung zwischen Erziehungswissenschaft und Fachwissenschaften einerseits sowie Fachdidaktiken andererseits erzeugen würde.

Im Rahmen der Studienstrukturreform, insbesondere der Einführung von BA-/

MA-Studiengängen werden auch *neue Formen der Praxisorientierung* zu erörtern sein. Hierzu beabsichtigt das Präsidium, den Fachbereichen ein Rahmenkonzept zur Beratung vorzulegen, in dem Inhalte und Organisationsstrukturen vorgeschlagen werden. Daneben wird der nächste Lehr- und Studienbericht, der 2004 vorgelegt werden soll, ausführliche Informationen und Analysen zur Situation von Lehre und Studium für die Universität insgesamt sowie für die einzelnen Fachbereiche enthalten.

## 2. Neue Studiengänge

Im Wintersemester 2003/2004 wurden erstmals über 50 Studierende im neuen konsekutiven *Diplomstudiengang Mechatronik* aufgenommen. Die Akkreditierung dieses Studiengangs wird Anfang 2004 eingeleitet. Er setzt sich vorrangig aus Fachinhalten des Maschinenbaus, der Elektrotechnik sowie der Informatik zusammen. Hinzu kommen noch fächerübergreifende Lehrveranstaltungen und Veranstaltungen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen (z. B. Betriebswirtschaftslehre für Ingenieure). Ebenfalls im Wintersemester 2003/2004 wurde der Stu-

dienbetrieb des interdisziplinär ausgerichteten *Diplomstudiengangs Nanostrukturwissenschaft – Nanostructure and Molecular Science* mit 74 Studierenden erfolgreich aufgenommen. Die Ausbildungsinhalte konzentrieren sich auf biologische, synthesechemische und physikalische Verfahren zur Herstellung hochspezifischer leistungsfähiger Materialien sowie Methoden zur Erzeugung von Nanostrukturen. Im Zentrum steht somit die Aneignung solider theoretischer und praktischer Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Disziplinen mit strikter Ausrichtung auf die erforderlichen Grundlagen in den Nanostrukturwissenschaften. Die Einrichtung des Diplomstudiengangs kann als gelungenes Beispiel für die Studiengangsentwicklung auf der Grundlage einer zukunftssträchtigen Hochtechnologiefor-schung gelten.

Des Weiteren erfolgte zum Wintersemester 2003/2004 eine Erweiterung des konsekutiven *Diplomstudiengangs Wirtschaftsingenieur* um die Fachrichtungen Umwelttechnik und Elektrotechnik. Damit konnte neben den schon bestehenden Fachinhalten der Wirtschaftswissenschaften und dem Integrationsbereich, der auf

die Vermittlung von Fähigkeiten einer integrativen Anwendung des Wissens der verschiedenen Disziplinen zielt, die Attraktivität des Studiengangs im Bereich der ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen noch weiter ausgebaut werden.

Schließlich wurden erstmals über 20 internationale Studierende in den englischsprachigen postgradualen *Masterstudiengang Global Political Economy* aufgenommen. Das Studienprogramm dient der gezielten Vorbereitung auf Berufsfelder mit einem global ausgerichteten Tätigkeitsprofil wie etwa im Bereich international tätiger Unternehmen, supranationaler Organisationen oder so genannter Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs). Die Ausbildungsinhalte sind dabei unter anderen auf die Analyse soziokultureller Entwicklungsprozesse im globalen Kontext sowie die Untersuchung transnationaler wirtschaftlicher Beziehungen ausgerichtet. Die Akkreditierung des Studiengangs steht kurz vor dem Abschluss.

Im Akkreditierungsverfahren befinden sich zurzeit der Bachelor-Studiengang Informatik, der Masterstudiengang Electrical Communication Engineering, der Ma-

ster-Studiengang Deutsch als Fremdsprache sowie der Masterstudiengang Media, Communication and Cultural Studies.

### 3. Modularisierung und Credit-System

Die Einführung der Modularisierung unter Einbeziehung eines Credit-Systems bildet ein zentrales Element der *Studienstrukturreform*, mit dem sich die Universität Kassel im Sinne der Bologna-Erklärung an der Weiterentwicklung des europäischen Hochschulraums beteiligt. Es verbindet sich damit eine einschneidende Veränderung des Charakters von Lehre und Studium an unserer Hochschule. Entscheidend wird sein, ob bei der Umsetzung die innovativen Möglichkeiten, die mit einer solchen Veränderung verbunden sind, im Sinne der Reformtradition der Universität Kassel genutzt werden können. Dies bedeutet, dass die anstehende Modularisierung nicht als bloße technische Umstellung, etwa als Neubündelung unverändert bleibender Studieninhalte, verstanden werden darf. Notwendig im Rahmen der Modularisierung sowie der Einführung von Credit-Systemen ist vielmehr ein Perspektivenwechsel. Der Blick

geht nicht mehr in erster Linie von der Studiengangplanung auf der Grundlage fachspezifischer Lehrleistungen, also den Lehrenden, aus. Eingenommen wird vielmehr primär die Perspektive der Studierenden, d.h. die zur Verfügung stehende studentische Lernzeit ist die Messgröße, die Ausbildung eines individuellen, interdisziplinären Profils ist das Studienziel.

An ihre in Deutschland einmalige Tradition kann die Universität Kassel bei der *Entwicklung von international kompatiblen gestuften Studienmodellen* und die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen als zentrale Bestandteile einer Studienstrukturreform anknüpfen. Durch die hochschulweite Einführung eines ECTS-kompatiblen Credit-Systems und der Modularisierung soll die Studienstrukturreform in mindestens vier Richtungen unterstützt werden: einer Erhöhung der Transparenz und Flexibilität von Lehre und Forschung, der Erleichterung der nationalen und internationalen Mobilität und der Kompatibilität von Leistungsnachweisen, einer Verkürzung der Studiendauer sowie der Unterstützung von Prozessen lebenslangen Lernens. Zudem ist zu erwarten, dass die Flexibilität



bezogen auf die zeitliche Verteilung der Studierleistungen steigt. Darüber hinaus schafft eine Kombination verschiedener Module die Möglichkeit zu einer individuellen Studienprofilierung. Modularisierung erleichtert schließlich auch die kontinuierliche Aktualisierung des Curriculums.

Vor diesem Hintergrund wurde ausgehend vom Konzept zur weiteren Internationalisierung der Universität Kassel in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) nach einem Jahr intensiver Entwicklungs- und hochschulweiter Diskussionsarbeit ein *Rahmenvorschlag für die Modularisierung und die Einführung von Credits* in Kasseler Studiengängen entwickelt. Der Senat hat diesen Vorschlag im April 2003 verabschiedet und sich damit dafür ausgesprochen, alle Studiengänge der Universität Kassel bis Ende 2004 zu modularisieren und mit einem Credit-System auszustatten. Zur Unterstützung der Fachbereiche bei der Umsetzung werden ausführliche Informationen im Internet sowie eine Broschüre „Studienreformmaßnahmen an der Universität Kassel: Modularisierung und Cre-

dit-System“ zur Verfügung gestellt. Um das gesetzte Ziel zu erreichen, ist nun vor allem in den Fachbereichen die schwierige Aufgabe zu meistern, die Rahmenvorgaben in die Fachcurricula einzubinden.

#### 4. Qualitätssicherung Evaluation

Die an der Universität Kassel eingesetzten Verfahren zur Evaluation von Lehre und Studium sollen die Stärken und Schwächen der Studien-, Lehr- und Prüfungsorganisation sowie der Lern- und Lehrpraxis aufzeigen, die Diskussion über Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung befördern und die Umsetzung der Maßnahmen sichern. Das Verfahren der Qualitätssicherung folgt dabei dem *Prinzip des Regelkreises*, der aus folgenden Schritten besteht: Die Fachbereiche evaluieren – analog zu den Bereichen Forschung, Nachwuchsförderung und Gleichstellung – gestaffelt alle drei Semester ihre Leistungen und ihre Leistungsfähigkeit im Bereich von Lehre und Studium. Auf der Grundlage der Evaluationsberichte schließt das Präsidium mit den Fachbereichen Zielvereinbarungen für die nächste Evaluationsperiode ab. Ein

Teil der den Fachbereichen zustehenden jährlichen laufenden Mittel werden vom Präsidium gezielt zur Erreichung der vereinbarten Ziele verteilt. Die Evaluierung ist Aufgabe der Fachbereiche und in den Fachbereichen der Dekanate (§§ 51 Abs. 1 und 52 Abs. 1 HHG). Das Präsidium koordiniert die Evaluation und unterstützt die Fachbereiche bei der Durchführung. Dabei sollen die Fachbereiche so wenig wie möglich durch zusätzliche Datenerhebungen belastet werden.

Im Jahr 2003 wurden an der Universität Kassel zwei miteinander verbundene Verfahren zur Evaluation von Lehre und Studium etabliert. Mit Blick auf die *Lehrveranstaltungsevaluation* wurden mit Beginn des Sommersemesters die bislang an den Fachbereichen der Universität Kassel methodisch unterschiedlich angelegten Verfahren durch eine zentral gesteuerte und methodisch vereinheitlichte Evaluation ersetzt. Die Lehrveranstaltungsevaluation basiert auf der flächendeckenden Befragung der Studierenden anhand eines standardisierten Fragebogens. Der Fragebogen wurde unter Beteiligung der Studierenden und der Lehrenden konzipiert und wird unter Berücksichtigung der Er-

fahrungen weiter entwickelt. Die Befragungsergebnisse werden in den Lehrveranstaltungen mit den Studierenden diskutiert. Die Lehrevaluation soll den Lehrenden Anregungen für die Weiterentwicklung und Verbesserung ihrer Lehrveranstaltungen geben und sie mit den Erwartungen der Studierenden vertraut machen. Auf der Ebene der Fachbereiche werden die Befragungsergebnisse in summarischer Weise im Fachbereich und im Kreis der Lehrenden erörtert.

Basierend auf den Ergebnissen der Lehrveranstaltungsevaluation, statistischen Daten zu Studierendenzahlen, Studiendauer oder Absolventenquoten sieht das Verfahren zur Qualitätssicherung zudem eine *Evaluation der Lehr- und Studienbedingungen* in den einzelnen Fachbereichen vor. Zu diesem Zweck erstellen die Fachbereiche Lehrberichte, die die gegenwärtige Situation von Lehre und Studium aufzeigen (Stärken-Schwächen-Analyse) und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung beschreiben. Die Erarbeitung des Berichtes (mit beschreibenden und bewertenden Anteilen sowie statistischen Angaben) erfolgt unter Beteiligung der Studierenden und Lehrenden. Auf der

Basis der vom Fachbereich vorgeschlagenen Maßnahmen werden zwischen Präsidium und Fachbereich Vereinbarungen zur Qualitätssicherung und -verbesserung von Studium und Lehre geschlossen. Die Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen wird in der sich nach drei Semestern ebenfalls wiederholenden Abfassung des Lehrberichtes evaluiert.

Die Beteiligung der Universität am länder- und hochschulübergreifenden „Evaluationsnetzwerk Wissenschaft – ENWISS“ ergänzt die beschriebenen Verfahren der internen Evaluation von Lehre und Studium an der Universität Kassel durch vergleichende Analysen mit anderen Hochschulen. Auf hochschulübergreifender Ebene erfolgt eine externe Qualitätsprüfung darüber hinaus bei der Umstellung eines jeden Studiengangs auf einen BA/MA-Studiengang im Rahmen der Akkreditierung, die nach fünf Jahren im Rahmen der Re-Akkreditierung wiederholt wird. Die Fachevaluationen im Netzwerk mit den Verfahrensschritten Selbstreport, Fremdevaluation durch Gutachter anderer Hochschulen und der Empfehlungskatalog zur Qualitätsverbesserung stellt den Fachbereichen und der Hoch-

schulleitung eine abgesicherte Grundlage für Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Faches zur Verfügung. Im Juli 2003 wurde das erste ENWISS -Verfahren unter Beteiligung eines Faches der Universität Kassel (Physik) erfolgreich abgeschlossen.

#### **Neue Medien in Lehre und Studium**

Die Nutzung der neuen Medien bzw. die Erstellung von e-Learning Anwendungen geschieht an der Universität Kassel mittlerweile in vielfältiger Weise und über fast alle Fachbereiche hinweg. Sie reicht von multimedialen und interaktiven Präsentationen über kooperatives Lernen bis hin zu komplexen Simulationen. Unter der Vielzahl an innovativen Aktivitäten in diesem Bereich wurden alle bislang abgeschlossenen Projekte erfolgreich in den Regelbetrieb von Lehre und Studium übernommen. Ein weiterer Teil von Projekten steht unmittelbar vor dem Übergang in den Regelbetrieb. Im Rahmen der Nutzung der neuen Medien hat sich insgesamt gezeigt, dass neben großen Drittmittelprojekten, die aus dem Engagement einzelner Fachgebiete resultieren, mit Hilfe der *Koordinationsstelle Multi Media*

auch viele kleine Projekte kostengünstig realisiert werden konnten. Die Universität Kassel hat so einen Weg gefunden, die Potenziale der neuen Medien effektiv und nachhaltig zu nutzen. Die Arbeit der Koordinationsstelle ist eng mit der Durchführung des Projektwettbewerbs für e-Learning Projekte verknüpft. Dabei werden Projekte in Abstimmung mit der Koordinationsstelle entwickelt und umgesetzt. Auf diese Weise konnten in der Hochschule vorhandene Ressourcen und Kompetenzen noch stärker als in der Vergangenheit systematisch genutzt und vernetzt werden.

Mit Blick auf den Projektwettbewerb wurden bzw. werden derzeit 36 Projekte aus fast allen Fachbereichen gefördert. Nachdem im Sommersemester 2003 die Mittel für die mittlerweile dritte Antragsrunde vergeben wurden, kann festgestellt werden, dass die Qualität der Anträge stetig zugenommen hat. Weiterhin hat der von der Koordinationsstelle im Mai 2003 durchgeführte Workshop verdeutlicht, dass man mit den vergleichsweise geringen Mitteln des Projektwettbewerbs sehr leistungsfähige e-Learning Anwendungen realisieren kann. Um die bisher erzielten

Ergebnisse zu optimieren, soll in Zukunft verstärkt das Kriterium der nachhaltigen curricularen Einbindung bei der Förderung von e-Learning Projekten zur Anwendung kommen. Angesichts der erfolgreichen Arbeit der Koordinationsstelle in Verbindung mit der initiierenden Wirkung des Projektwettbewerbs hat das Präsidium beschlossen, dieses Angebot an der Universität Kassel perspektivisch nach Auslaufen der bisherigen Teilfinanzierung im Rahmen des HWP-Förderprogramms dauerhaft aus eigenen Mitteln aufrecht zu erhalten.

## **II. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs**

### **1. Ausgangslage und Ziele**

Die Leistungs- und Erfolgsbilanz in der Forschung stellt – unter den Bedingungen des neuen Wettbewerbs zwischen den Hochschulen – ein bedeutendes Entwicklungselement der Universität dar. Zur Identifizierung von Bereichen exzellenter Wissenschaft liefern Benchmarking-Analysen (z. B. durch die DFG) Informationen für die Entscheidungsfindung. Neben der wissenschaftlichen Qualität werden in die Leistungsanalyse zu-

sätzlich Aspekte der Netzwerkbildung und der internationalen Resonanz wissenschaftlicher Veröffentlichungen einbezogen. In den koordinierten Förderprogrammen werden zudem die institutionellen Strukturvoraussetzungen für die Projektbearbeitung in die Beurteilung aufgenommen. Diese Entwicklung wird durch die Zielsetzungen des Bundes, perspektivisch einen Anteil der FuE-Investitionen am Bruttoinlandsprodukt von 3 v. H. zu realisieren, insofern forciert, als damit – aller Voraussicht nach – die Ausweitung der Förderprogramme von staatlichen Drittmittelgebern sowie von Verbundprojekten mit der Wirtschaft deutliche Priorität gegenüber einer flächendeckenden Erhöhung der institutionellen Grundausrüstung für Forschung in den Hochschulen eingeräumt werden wird.

Angesichts dieser Veränderungen der externen Rahmenbedingungen hat sich die *Forschungsförderung der Universität Kassel* nicht allein auf eine kurzfristige Maximierung der Drittmittelinwerbung zu konzentrieren, sondern hat insbesondere die Entwicklung wissenschaftlicher Profile und die Implementation von Strukturen zu fördern, die die Voraus-

setzungen auch dafür schaffen, in Institutionen übergreifenden Verbundprojekten als Initiatoren und Partner agieren zu können. Der Senat hat konsequenter Weise den Fokus seiner Planungen auf die Weiterentwicklung eines spezifischen Forschungsprofils der Universität Kassel gelegt, das neben einer disziplinären Orientierung das breite Fächerspektrum unserer Universität zur Schwerpunktbildung nutzt. Eine deutlich auch von außen wahrnehmbare Profilierung unterstützt zudem die Anwerbung von Studieninteressierten und Wissenschaftlern und erleichtert externen Förderern die Wahrnehmung der Kompetenzbereiche.

Auf der Grundlage der im Senat und in der Kommission Forschung geführten Diskussion zur materiellen Unterstützung der Entwicklung neuer profilbildender Forschungsschwerpunkte hat das Präsidium im Jahr 2003 eine *Neuausrichtung der Mittelvergabe aus der Zentralen Forschungsförderung (ZFF)* vorgenommen. Neben der Einrichtung von Promotionskollegs wird die Bildung von Forschungsschwerpunkten, insbesondere zur Vorbereitung institutionalisierter Drittmittelförderung, mit bis zu 100 000 €/Jahr

zusätzlich finanziert. Die Mittel werden in einem wettbewerblichen Verfahren vergeben. Auch das Land unterstützt den Ausbau von in der Zielvereinbarung festgelegten Forschungsschwerpunkten. Im Jahr 2003 wurden die Nanostrukturwissenschaften, die Empirische Schul- und Unterrichtsforschung, die Simulation technischer Systeme und der Forschungsverbund Fahrzeugsysteme in das Beantragungsverfahren zum Innovationsbudget des Landes einbezogen.

Anknüpfend an die Richtlinie des Präsidenten zur Beschäftigung von Wissenschaftlichen Bediensteten auf Landesqualifikationsstellen von 1991, ist an der Universität Kassel ein umfassendes *Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses* durch den Senat und das Präsidium verabschiedet worden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen zielen auf eine Verkürzung der Promotionszeiten, um eine frühzeitige Qualifizierung und eine planvolle akademische Karriere zu ermöglichen, sowie auf die Implementierung einer Post-Doc-Phase. Es sollen Anreizsysteme für alle Beteiligten etabliert und Flexibilität für die Fachgebiete gesichert werden. Insgesamt soll die Attraktivität

der Universität Kassel für den wissenschaftlichen Nachwuchs, die Nachfrage nach WB-Stellen in der Hochschule und damit der Qualität von Forschung und Lehre erhöht werden. Quantitativ werden diese Maßnahmen von der in der Zielvereinbarung mit dem HMWK vereinbarten Zielzahl von 180 Promotionen geleitet.

Neben der oben erläuterten neuen forschungsschwerpunktorientierten Strukturierung der ZFF, dient vor allem die *Einrichtung von Promotionskollegs* an der Universität Kassel diesen Zielen. Zur Qualifizierung der Promovierenden, zur Strukturierung der Promotionsphase und zur Bildung von Netzwerken zwischen Promovierenden und Betreuern werden durch die ZFF bis zu vier Promotionskollegs mit in der Regel jeweils mehr als 15 Promovierenden für vier Jahre mit jeweils bis 5.000 Euro pro Jahr gefördert. Für jedes Promotionskolleg wird mindestens ein Stipendium pro Jahr aus der Graduiertenförderung ermöglicht. Die Promotionskollegs sollen insbesondere der Vorbereitung eines Graduiertenkollegs der DFG dienen.

Promotionsstellen werden zukünftig mit einer Laufzeit von zwei Jahren mit

der Möglichkeit der Verlängerung um zwei weitere Jahre ausgeschrieben und besetzt. Eine Verlängerung um ein weiteres Jahr ist in Ausnahmefällen mit Begründung möglich (2 + 2 + 1). Zugleich ist zur Stärkung der Anreize für einen frühzeitigen Abschluss, d.h. einer Promotion in einer kürzeren Zeit als vier Jahre, für das betreffende Fachgebiet eine Prämie vorgesehen. Die zügige Abwicklung der Promotion kann der wissenschaftlichen Mitarbeiterin/dem wissenschaftlichen Mitarbeiter durch eine Post-Doc-Phase honoriert werden. Die bessere Strukturierung der Promotionsphase, die zu kürzeren und dennoch qualitativ verbesserten Promotionen führen soll, sollte durch Angebote im Bereich der Schlüsselqualifikationen verbessert werden. Dazu gehört insbesondere der Bereich der Projektentwicklung und der Projektbeantragung. Hier gibt es noch Defizite, wie eine „Kundenbefragung“ des Forschungsreferats zu seinem Service-Angebot deutlich gemacht hat. Es werden daher zusätzlich zu den schon „routinemäßig“ laufenden Aktivitäten intensivere Weiterbildungsangebote zur Projekt- und Promotionsförderung aufzustellen sein.

## 2. Entwicklung im Jahr 2003

Die Entwicklung der Forschungstätigkeit zeigt für das Jahr 2003 ein differenziertes Bild. Auf der einen Seite konnte die für die leistungsorientierte Mittelzuweisung wichtige *Einwerbung von Drittmitteln* von 14 Mio. € in 2001 über 18 Mio. € in 2002 auf nunmehr 20 Mio. € in 2003 gesteigert werden. Allerdings verläuft die Entwicklung in den einzelnen Fachbereichen sehr unterschiedlich. Das von der DFG zum dritten Mal durchgeführte Förder-Ranking hat auf der anderen Seite jedoch die bestehenden strukturellen Probleme der Universität Kassel in der Forschung deutlich gemacht. Die Position der Universität hat sich hier in dem Betrachtungszeitraum nicht verbessert. Die Ergebnisse der DFG-Studie sind nicht zuletzt deshalb wichtig, weil nicht nur fast 40 Prozent aller Drittmittel an deutschen Hochschulen durch die DFG vergeben werden, sondern weil auch eine starke Korrelation in der Einwerbung von Mitteln der DFG und Mitteln anderer Förderinstitutionen besteht. Die Stärkung der DFG-Förderung ist daher eine Schlüsselfrage für die Universität. Dies gilt um so mehr, als – im Unterschied zu anderen

Institutionen – im Normalverfahren unabhängig von Programmen zu jedem Thema der Grundlagenforschung eine Projektförderung beantragt werden kann.

Die durch das Präsidium angestoßene Bündelung der umweltbezogenen Aktivitäten ist der aktuellste Ansatz, einen Schwerpunkt in Lehre und Forschung zu befördern. Ein entscheidendes Qualitätsmerkmal, das die Universität Kassel gegenüber anderen Hochschulen besitzt, ist ihr Potenzial im Bereich der Umweltwissenschaften. Durch die gesteuerte *Zusammenführung und Koordination des vorhandenen Umweltfachwissens* aus unterschiedlichen Fachbereichen und Disziplinen sowie die Konzentration auf wissenschaftliche Schwerpunkte und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollte sich die Universität Kassel in den umweltbezogenen Wissenschaften eine herausgehobene Positionen erarbeiten. Dazu wurde ein Koordinierungskreis Umwelt mit über 20 Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Fachgebieten etabliert. Aufgabe ist die Abstimmung und Entwicklung von bestehenden und zukünftigen Umwelt-Aktivitäten. Die Arbeitsgruppen Integratives Gewässermanage-

ment, Regenerative Energiesysteme, Umweltgerechtes Planen und Bauen, Kreislaufwirtschaft und technische Evolution sowie Innovation und Umwelt widmen sich Themenbereichen, in denen Forschungsaktivitäten interdisziplinär zusammengeführt und vertieft werden sollen.

Etabliert wurde 2003 unter Beteiligung des Instituts für Maschinenelemente und Konstruktionstechnik, des Fachgebiets Fahrzeugsysteme und des Instituts für Elektrische Energietechnik – Antriebs-technik sowie des Instituts für Solare Energieversorgungstechnik e. V. der *Forschungsverbund Fahrzeugsysteme*. Die Entwicklung des Fahrzeugbaus wird wesentlich geprägt durch Technologien zur Funktionsverbesserung durch mechatronische Systeme, alternative Antriebstechniken sowie Konzepte zur Verbrauchsoptimierung und zur Reduktion von Primärenergie, Emissionen sowie Reibungsverlusten. Ein Schlüssel zum vertieften Verständnis der komplexen mechanischen, elektronischen und fluid-mechanischen Prozessabläufe sowie zur Verkürzung von Entwicklungsabläufen sind rechnergestützte und experimentelle Simulationstechniken für virtuelle Fahr-



zeug- und Motormodelle. Durch Bündelung der an der Universität vorhandenen Kompetenzen in den Bereichen Motormechanik und Fahrzeug-Elektrik/Elektronik wollen die beteiligten Institute Methoden und Verfahren des Systems Engineering zur industriellen Praxisreife entwickeln und bis zur industriellen Einführung begleiten.

Als weitere Beispiele für den Beitrag von Forschungsaktivitäten der Universität Kassel zu gesellschaftlichen Problemlösungen können genannt werden:

- In dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit geförderten Konsortialprojekt „Beweiskräftige und sichere Langzeitarchivierung digital signierter Dokumente (ArchiSig)“, das unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer-Institut SIT, der Universität Heidelberg sowie der Archivverwaltung Niedersachsen durchgeführt wurde, konnte unter Mitwirkung der Projektgruppe verfassungsverträgliche Technikgestaltung (provet) an der Universität Kassel ein Konzept für die rechtssichere Langzeitaufbewahrung elektronisch signierter Dokumente entwickelt werden, das auch für große elektronische Archive geeignet ist.

- Abgeschlossen wurde eine Studie über die „Folgen des Klimawandels für die Nahrungsmittel- und Trinkwassersicherung in Russland“, die in Kooperation des Wissenschaftlichen Zentrums für Umweltsystemforschung mit der Fakultät für Geografie der Universität Moskau sowie dem Zentrum für Ökologie und Forstbau der russischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt wurde. Die aus Mitteln der Max-Planck-Gesellschaft und der Humboldt Stiftung finanzierte Analyse zeigt, dass Russland mit einer Ratifizierung des Kyoto Protokolls zum Klimaschutz einen ausschlaggebenden Beitrag zu seiner eigenen Nahrungsmittelsicherung und Wasserverfügbarkeit im 21. Jahrhundert leisten würde.

- Ende des Jahres wurde an der Universität Kassel der interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt „Mobiles Lernen“ mit erheblichen Mittelzusagen des BMBF etabliert. Mit diesem Projekt hat die Universität die Chance, im Bereich Mobiles Internet eine führende Rolle in Forschung und Lehre einzunehmen. Der Schwerpunkt verbindet vier Fachgebiete, die schon jetzt auf technischem, juristischem, wirtschaftlichem und dem Gebiet des

Systemdesigns kooperieren. Zielsetzung sind die Analyse der Gestaltungsmöglichkeiten des mobilen Internets und die Ableitung von Gestaltungsvorschlägen.

Ausgebaut wird die Forschung auch durch die Errichtung von Stiftungsprofessuren wie beispielsweise in diesem Jahr durch eine Professur im Fachbereich 11. Hier ist europaweit die erste Professur für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise an einer Universität etabliert worden.

Internationale und/oder von der DFG *geförderte Tagungen* im vergangenen Jahr waren:

- Internationaler Workshop Under construction – Feministische Konstruktivismen in Theoriedebatten, Alltags- und Forschungspraxis (Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauen und Geschlechterforschung).
- Erdbeben: Forschung, Entwicklung und Anwendung. Arbeitstreffen Europäischer Netzwerke an der Universität Kasel (Fachbereich Bauingenieurwesen).
- Expertentagung zur Energie. Niedrig-Energie-Systeme für die Beheizung und Kühlung von Gebäuden (Internationale Energie Agentur und Fachbereich Architektur).

- Bemerkenswert wegen der großen Teilnehmerzahl aus Wissenschaft und Praxis war der Fünfte Bundeskongress Soziale Arbeit mit 1200 Beteiligten (Fachbereich Sozialwesen).

Als Informationsangebot für den wissenschaftlichen Nachwuchs wurde vom Forschungsreferat zusammen mit den Universitäten Erfurt, Göttingen, Marburg, Paderborn, der FH Fulda und der KoWi die Veranstaltung „Forschen in Europa: nationale und europäische Nachwuchsförderung“ organisiert. Dabei haben wichtige wissenschaftsfördernde Institutionen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die Max Planck-Gesellschaft (MPG), die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Science's Next Wave Deutschland, die VolkswagenStiftung und die Japan Society for the Promotion of Science (JPPS) 300 jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern detaillierte Informationen zu Möglichkeiten der Nachwuchs- und Forschungsförderung nahe gebracht.

### III. Wissenstransfer

#### 1. Ausgangslage und Ziele

Die Universität Kassel hat im Jahr 2003 mit der Etablierung von *UniKasselTransfer* den Handlungsbereich Wissenstransfer organisatorisch und strategisch neu aufgestellt. UniKasselTransfer hat zum einen die Aufgabe, für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, aber auch Unternehmen transfer- und forschungsunterstützende Dienstleistungen anzubieten sowie für die Fachbereiche sowie Studierenden und Absolventen den Alumni- und Career-Service auszubauen. Zum anderen nimmt UniKasselTransfer strategische Aufgaben wahr, insbesondere die strukturelle Verankerung des Wissenstransfers als Aufgabe der Universität. Ein Ansatzpunkt ist dabei der Ausbau dezentraler, d.h. in oder an den Kompetenzschwerpunkten verankerter Transferstrukturen. UniKasselTransfer selbst ist dabei nicht Träger des Transfers, sondern Unterstützer, Dienstleister für die Stärkung eines angebotsorientierten Transfers der Universität.

Im Bereich der *Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft resp. öffentli-*

*chen Institutionen in Forschung und Entwicklung* sind widerstreitende Interessenlagen zu konstatieren. Während die Wissenschaft tendenziell durch eine mittel- bis langfristig angelegte Forschungsorientierung gekennzeichnet ist, liegen die Zielsetzungen von Kooperationen auf Seiten der Unternehmen eher in einer kurzfristig-problembezogenen Perspektive. Die Universität als Institution ihrerseits muss, um gesellschaftlichen und wirtschaftspolitischen Ansprüchen gerecht zu werden, aber auch aus Eigeninteresse das Ziel einer systematischen Wissens- und Technologieverwertung verfolgen. Dazu muss die Lücke zwischen den Interessenlagen der genannten Akteure geschlossen werden. Handlungsansätze sind hier beispielsweise in der Etablierung von Technologiebrokern bzw. Projektmanagement-Dienstleistern für Transferprojekte zu sehen.

In der *Weiterbildung* ist angesichts der in Gang befindlichen Einführung der gestuften Studiengangstruktur und der damit verbundenen stärker zielgruppenspezifischen Differenzierung von Studiengängen mit dem Vordringen von Weiterbildungs-Master-Studiengängen zu rechnen. Für die Universität Kassel, die ja bereits eine Reihe

von Weiterbildungsangeboten auf dem Markt platziert hat, ergibt sich daraus die Chance, Weiterbildung in Form akkreditierter Studiengänge anzubieten und sich damit strukturell von anderen Anbietern abzusetzen. Die Modularisierung ermöglicht dabei zugleich die Mehrfachnutzung von Angeboten für kurzfristigere Studienprogramme. Diesen Chancen stehen allerdings Herausforderungen gegenüber: Weiterbildung ist, wenn die Universität ihren Bildungsauftrag umfassend wahrnimmt, als Entwicklungsaufgabe der Fachbereiche anzusehen. Sie steht dann aber in Konkurrenz zu Forschung und Lehre, was insbesondere in Disziplinen, die bereits in der grundständigen Lehre hoch ausgelastet sind, ressourcielle Fragen aufwirft. Dabei sind es oftmals gerade die Disziplinen (z.B. Wirtschaftswissenschaften, Sozialwesen), für die auch in der Weiterbildung mit hoher Nachfrage gerechnet werden kann. Als weitere Herausforderung kommt hinzu, dass in der Weiterbildung ein hohes Maß an Prozessqualität im Dienstleistungsangebot sichergestellt werden muss. Hier kann die Kooperation mit privatrechtlichen Anbietern Lösungsansätze bieten.

Im Bereich der *Förderung von Unternehmensgründungen* profitiert die Universität Kassel zurzeit erheblich von dem EXIST-Transferprojekt START-Netz. Herausforderungen ergeben sich in diesem Feld dahingehend, das durch die Förderung zurzeit außerordentlich breite und attraktive Lehrangebot von START über die Projektlaufzeit zu sichern. Aus der Kooperation mit den anderen beteiligten Hochschulen ergeben sich hier Chancen. Ein weiteres wichtiges Feld ist der angebotsorientierte Ausbau von Unterstützungsstrukturen für Unternehmensgründer aus der Universität. Angesprochen sind hier z.B. die Klärung arbeitsrechtlicher Fragen, die Beteiligung der Universität an Unternehmen oder auch die Bereitstellung von Räumen (Inkubator) für Gründer. Die Universität ist in diesen Feldern zwar durchaus unterstützend tätig, aber eher im Einzelfall auf konkrete Nachfrage reagierend. Erforderlich ist die Entwicklung eines angebotsorientierten Unterstützungsprogramms. Hieran wird im kommenden Jahr zu arbeiten sein.

Im Bereich des *Patentwesens* verfügt die Universität mit dem Patentinformations-

zentrum (PIZ) sowie der Gesellschaft für Innovation mbH (GINo mbH) über leistungsfähige Dienstleister. Die Universität hat damit, wie im Rechenschaftsbereich 2002 dargestellt, auf die veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen reagiert und vermarktet nun angebotsorientiert ihre Patente über die GINo mbH (mit B. Braun Melsungen als zweitem Gesellschafter). Festzustellen ist aber, dass gewerbliche Schutzrechte und hier insbesondere die technischen Erfindungen wie Patente oder Gebrauchsmuster von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen im Rahmen der Forschungstätigkeit noch zu wenig genutzt werden. Dies beginnt bei der Nutzung von Patentliteratur vor Antragstellung von Forschungsprojekten und beinhaltet auch die stetige Überwachung neuer Entwicklungen aus dem Forschungsgebiet über systematische Patentrecherchen. Es ist eine Aufgabe von PIZ und GINo, Wissenschaftler in dieser Hinsicht zu sensibilisieren und unterstützende Dienstleistungen anzubieten.

## 2. Entwicklungen im Jahr 2003

Im ersten Jahr seiner Existenz hat im Rahmen des START-Netzwerkes für In-

tra- und Entrepreneurship die Universität Kassel im Bereich der akademischen Lehre die Anzahl gründungsbezogener Veranstaltungen, die für die Studierenden studien- und prüfungsrelevant sind, erheblich ausgebaut. Parallel dazu ist das Thema Unternehmensgründung in weiteren Prüfungsordnungen verankert worden (z. B. in den Studiengängen Nanostrukturwissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen).

Im Bereich der *Weiterbildung* wurde im Jahr 2003 in Kooperation mit der Abteilung Kassel der Verwaltungsfachhochschule in Wiesbaden der Studiengang *Master of Public Administration* (MPA) akkreditiert, der mit Modulen wie Informationsmanagement, Budgetierung, Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling, Innovationsmanagement, Verwaltungsmarketing etc. für Leitungsaufgaben in der Verwaltungsorganisation qualifiziert. Der viersemestrige Studiengang ist dabei inhaltlich und organisatorisch auf berufstätige Studierende ausgerichtet und wird teilweise online angeboten.

Sehr lebhaft hat sich – auch im Vergleich mit anderen Universitäten – im Jahr 2003 das Patentwesen an der Universität ent-

wickelt. Von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Hochschule wurden 22 Erfindungen gemeldet, aus den vorliegenden Meldungen wurden insgesamt 16 als Patente beim Deutschen Patent- und Markenamt angemeldet. Erfindungen und Patente verteilen sich relativ gleichmäßig auf die Technik- und Naturwissenschaften. Aus den bisher von der GINo mbH bearbeiteten Patenten konnten drei Lizenzverträge für die Universität Kassel abgeschlossen werden.

# Teil C

## Querschnittsaufgaben

### I. Chancengleichheit von Frauen

Die Verankerung von Chancengleichheit für Frauen und Männer in Lehre und Studium, in Wissenschaft, Kunst und Dienstleistung ist ein wichtiges Profilierungsziel der Universität Kassel, die damit Gleichstellung als Querschnittsaufgabe und als Strukturelement in ihre Hochschulentwicklungspolitik einbezieht. Orientiert man sich an den Maßnahmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) zur Verbesserung der Situation von Frauen in der Wissenschaft (Auf- und Ausbau von Gleichstellungsstrukturen, Erstellung von Frauenförderplänen, Stellenprogramme für Frauen, Ausgestaltung von Besetzungsverfahren, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Arbeit und Familie, Modellvorhaben, insbesondere zu Frauen in Naturwissenschaft und Technik), die alle auch an der Universität Kassel Geltung haben und im Sinne des Gender Mainstreaming und der strukturellen Chancengleichheit von Frauen und Männern umgesetzt werden, kann die konkrete Entwicklungen im Jahr 2003 wie folgt beschrieben werden:

Im Zuge des weiteren *Auf- und Ausbau von Gleichstellungsstrukturen* wurde das Thema strukturelle Chancengleichheit in der Hochschulleitung und der Entwicklungsabteilung der Hochschule etabliert. Seit 1998 fließen Fortschritte bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags in die Finanzierung der Hochschulen ein und werden – wie die Arbeit der Hochschulen in Forschung, Lehre und bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – regelmäßig bewertet. Zudem ist Chancengleichheit als Qualitätskriterium anerkannt, beispielsweise wurde der Gleichstellungsaspekt auch in das Abschlusskommuniqué der 3. Bologna-Folgekonferenz der europäischen Bildungsministerinnen und -minister aufgenommen. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) hat die bislang bestehende Lücke in den deutschen Hochschulrankings geschlossen und im Jahr 2003 ein erstes Ranking nach Gleichstellungsaspekten vorgelegt. Die Universität Kassel bewegt sich bei der Gesamtbewertung im mittleren Bereich. Bei den Einzelindikatoren findet sich Kassel bei den „Studierenden“ in der Spitzengruppe und bei den „Habilitationen“ in

der Schlussgruppe. Bei allen übrigen Indikatoren erreicht die Universität Kassel durchschnittliche Werte.

Die *Verabschiedung des Frauenförderplans* mit einer Laufzeit bis 2006 erfolgte durch das Präsidium auf der Grundlage einer positiven Stellungnahme des Senats, mit Zustimmung des Personalrats und in enger Abstimmung mit der Frauenbeauftragten der Universität Kassel. Die Universität Kassel verbindet in diesem Plan spezielle Frauenfördermaßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen mit struktureller Gleichstellung als Querschnittsaufgabe im Sinne des Gender Mainstreaming und zielt insofern auf notwendige strukturelle Änderungen auf zentraler und dezentraler Ebene der Universität, um vorhandene Qualifikationspotenziale von Frauen zur Geltung zu bringen und zur kreativen Profilierung in der Hochschullandschaft nutzbar zu machen. Insofern ist die Förderung der Chancengleichheit ein Beitrag zur Qualitätssicherung, Leistungssteigerung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule. Gleiche Chancen für Frauen und Männer sind nicht nur ein Gebot der sozialen Gerechtigkeit, sondern zugleich ein wichtiger

Erfolgsfaktor für Wissenschaft und Forschung. Neue Maßnahmen sind die Einrichtung einer universitätsinternen Gleichstellungskommission als Präsidiumscommission, die zentrale und dezentrale Einbeziehung der Frauenförderung in die leistungsbezogene Mittelvergabe sowie die Entwicklung und Implementierung bereichsspezifischer Frauenfördermaßnahmen bzw. -pläne.

Den anstehenden Generationswechsel an der Universität auch zur *Neuberufung von Frauen* zu nutzen, ist derzeit eine wichtige gleichstellungs- und hochschulpolitische Herausforderung an der Universität Kassel, wie auch generell an deutschen Universitäten. War in den letzten Jahren – durchaus konform mit dem Bundestrend – ein kontinuierliches Absinken des Anteils von Frauen bei Neuberufungen zu beobachten, so konnte dieser Trend im Jahr 2003 aufgehalten werden.

Die *Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung (IAG FGF)* wurde auch weiterhin durch das HWP-Programm „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ gefördert und konnte durch die umfangreichen Mittel in seiner wissenschaftlichen Arbeit



institutionell verstärken werden. Dabei wurden neben den bisherigen thematischen Schwerpunkten „Wandel der Arbeitsgesellschaft und der Geschlechterverhältnisse“, „Historische Geschlechterforschung“, „Konstruktionstheorien aus feministischer Perspektive“ und „Ästhetische Repräsentation von Machtverhältnissen“ neue Themenschwerpunkte entwickelt, wie beispielsweise „Entwicklungsverläufe von Belastung und Ressourcen und Balancen im Lebenslauf“, „Frauengesundheit und Public Health“, „Global Care Economy“, „Die Bedeutung von Unterstützungsnetzen für die nachhaltige erfolgreiche Unternehmensgründung von Migrantinnen“.

Im Rahmen der Realisierung von Modellvorhaben, insbesondere zu *Frauen in Naturwissenschaft und Technik*, erfolgte im Jahr 2003 der Beitritt der Universität Kassel zum landesweiten „Mentorinnen-Netzwerk aller hessischen Universitäten und Fachhochschulen“. Ziel des Mentoring ist es, den Studentinnen, Doktorandinnen und Absolventinnen der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern an hessischen Hochschulen die Möglichkeit der beruflichen Förderung durch eine

berufserfahrene Mentorin zu bieten, die Einblicke in das eigene berufliche Umfeld gibt und bei der beruflichen Entwicklung und Karriereplanung berät. Im Unterschied zu den auch an anderen deutschen Hochschulen durchgeführten Mentoring-Projekten ist die Besonderheit des hessischen Mentorinnen-Netzwerks vor allem darin zu sehen, dass es sowohl konzeptionell die drei Säulen Mentoring, Training und Networking systematisch umfasst als auch strukturell alle hessischen Universitäten und Fachhochschulen mit naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen am Netzwerk beteiligt sind.

## **II. Internationalisierung**

Die Universität Kassel setzte ihre vom Senat für den Zeitraum von 2001 bis 2005 entwickelte *Strategie zur Internationalisierung* auch im vergangenen Jahr konsequent fort. Mit diesem Konzept verfügt sie als eine der ersten Universitäten in Deutschland über eine umfassende und systematische Grundlage für ihre Aktivitäten der Internationalisierung. Dabei verlagerte sich im Jahr 2003 bei der Umsetzung der Internationalisierungsstrategie der Schwerpunkt auf die Konkretisie-

rung dieses Prozesses in den Fachbereichen. Um dafür einen sichtbaren Akzent zu setzen, beschloss das Präsidium für das vergangene Jahr erstmals, die Anzahl der internationalen Studierenden in der Regelstudienzeit als Finanzierungsindikator in die Formel der leistungsorientierten hochschulinternen Mittelverteilung aufzunehmen und den Fachbereichen damit eine Basisfinanzierung zu ermöglichen. Darüber hinaus werden zusätzliche Mittel im Rahmen einer Förderung von Einzelprojekten vergeben, die zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie beitragen. Dabei liegt es in der Eigenverantwortung der Fachbereiche, im Rahmen des umfassenden Konzepts ihre eigenen Internationalisierungsziele zu bestimmen und in die anstehenden Zielvereinbarungen mit dem Präsidium einzubringen.

Eine *Zwischenbilanzierung* des Internationalisierungskonzepts der Universität Kassel machte im vergangenen Jahr die seit 2001 erzielten erheblichen Fortschritte sichtbar. Dazu gehören nicht nur die Anreize der universitätsinternen Mittelverteilung und die Internationalisierungsansätze in den Fachbereichen. Weitere Erfolge bestehen in der Entwicklung in-

ternational attraktiver Studienangebote, in der Modularisierung der Studienangebote und der Einführung des ECTS, in den Ansätzen zur Entwicklung eines hochschulweiten Programms der „internationalization at home“, in der Weiterentwicklung des Sprachenzentrums und dem Aufbau eines Internationalen Studienzentrums sowie in einem konzeptionell fundierten und gezielt aktiven Auslandsmarketing. Zugleich konnte das internationale Netzwerk der Universität Kassel weiter ausgebaut werden, auch im gemeinsamen Verbund der hessischen Hochschulen, der nach dem Modell der landesübergreifenden Kooperation mit dem US-Bundesstaat Wisconsin zu Kooperationsprojekten mit Massachusetts (USA) und Queensland (Australien) geführt hat.

Die Zwischenbilanzierung ergab allerdings auch Hinweise auf *bislang unerreichte Ziele* und problematische Entwicklungen. So wurde sowohl die angestrebte Verdoppelung der internationalen Studierenden im postgradualen Sektor ebenso wie die angestrebte Verdoppelung der Auslandserfahrungen deutscher Studierender der Universität Kassel verfehlt.

Auch gelang es bislang noch nicht, ein hochschulweites, arbeitsteiliges und gut auf einander abgestimmtes Betreuungskonzept für die internationalen Studierenden in zufrieden stellender Form zu entwickeln. Kritische Punkte der Internationalisierung sind schließlich auch die eher langsam verlaufende Internationalisierung des Lehrkörpers, unbefriedigende Ergebnisse in den Rankings beispielsweise der Humboldt-Stiftung und Infrastrukturdefizite auf Grund fehlender Ressourcen.

Sowohl die *Internationalisierungskommission* als auch der Senat haben die Diskussion darüber, wie den genannten Defiziten im Bereich der Internationalisierung begegnet werden kann, bereits aufgenommen und werden dazu im kommenden Jahr die weiteren Entwicklungslinien abstecken. Zu den anstehenden Themen werden in Studium und Lehre die adäquate Vorbereitung der deutschen Studierenden auf die internationale Berufs- und Wissenschaftswelt gehören, aber auch die weitere Steigerung der Attraktivität der Studienangebote für qualifizierte internationale Studierende, die in Master- und Doktoranden-Programmen gezielt zum Erfolg geführt werden sollen. Dabei wird

es darauf ankommen, die Zielgruppen der Universität Kassel noch genauer zu bestimmen, Auswahlverfahren zu entwickeln und auch neue Modelle der Refinanzierung studienvorbereitender und -begleitender Betreuungsprogramme zu entwickeln. In diesem Kontext gewinnen bundesweit Aktivitäten an Bedeutung, Studienangebote im Rahmen so genannter „Offshore-Aktivitäten“ in geeigneten Partnerländern vor Ort anzubieten. Hier werden derzeit für die Universität Kassel erste Ansätze entwickelt.

### **III. Öffentlichkeitsarbeit**

Unter den Rahmenbedingungen des Jahres 2003 für die Universität Kassel hatte sich die Öffentlichkeitsarbeit der Herausforderung zu stellen, die Universität in der öffentlichen Wahrnehmung zu halten und im verschärften Wettbewerb der öffentlichen Meinungsbildung zu behaupten. Dafür galt es den Zusammenhalt der Universität Kassel im Innern zu stärken, die erforderliche Unterstützung von außen zu sichern sowie die Erfolge in der Weiterentwicklung der Hochschule sichtbar zu machen. *Schwerpunkte* waren die Weiterarbeit an der Vermittlung des be-

sonderen Profils der Universität Kassel (Corporate Identity, Corporate Design, Corporate Communication), die Darstellung der Leistungsfähigkeit und der Kompetenzen der Universität Kassel, die Verstärkung der persönlichen Kommunikation sowie die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit.

Vor diesem Hintergrund und nach den grundsätzlichen Entscheidungen zur Namensgebung und zum neuen Corporate Design der Universität erfolgte zum einen der Einstieg in die inhaltliche Konkretisierung der Beschreibung des Selbstverständnisses, des Profils und der Perspektiven der Universität Kassel. Das Präsidium nahm deshalb die Diskussion eines „*mission statement*“ auf, das nun gemeinsam mit den Gremien der Universität erarbeitet und eine Grundlage für die weitere Orientierung der Hochschule geben wird. Daneben wurde auf den verschiedenen Ebenen der Universität die Umsetzung des neuen Corporate Design fortgesetzt, wofür inzwischen auch ein Manual erarbeitet wurde, das allen Angehörigen der Hochschule als Hilfestellung zur Verfügung steht. Zur prägnanten Wahrnehmung

des neuen Universitäts-Logos in seinen verschiedenen Varianten tragen inzwischen die markanten „UNIK-Würfel“ an den Zugängen zu den verschiedenen Campus-Orten ebenso bei wie das nachgefragte Repertoire der neuen Campus-Artikel im Online-Shop.

Parallel dazu musste es zum anderen mehr denn je darum gehen, die gewachsene Leistungsfähigkeit der Universität Kassel in Lehre und Forschung in die Medien und damit in die Öffentlichkeit zu vermitteln. Zu diesem Zweck wurde die *wissenschaftsjournalistische Berichterstattung* weiter verstärkt, wobei erfreulicherweise auch überregionale Medien für Themen der Universität Kassel interessiert werden konnten. Darüber hinaus konnten neue Formen einer publikumsnahen öffentlichen Präsentationen in Angriff genommen werden, so etwa der Auftritt der natur- und technikkissenschaftlichen Fachbereiche unter dem Motto „Uni live“ im Kasseler City Point im November 2003.

Damit verbunden konnten die persönlichen Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten innerhalb der Universität, aber auch die Beziehungen zu den exter-

nen Kooperationspartnern und Freunden der Universität weiter gepflegt und ausgebaut werden. Wesentlich trägt dazu ein attraktives *Veranstaltungskonzept* bei, das im Januar und Februar mit dem Neujahrsfest für die internationalen Studierenden und Gastwissenschaftler, dem Theaterabend der Uni-Angehörigen und dem Universitäts-Tag beginnt, im Sommer High Lights wie den Sport-Tag, den „Rundgang“ der Kunsthochschule, das Internationale Campusfest des Studentenerks und die Tanz-Vorführung der Sportwissenschaften aufweist und im Herbst und Winter mit dem Betriebsausflug, dem Empfang für die Erstsemester, den Abschluss-Feiern in den Fachbereichen zur Übergabe der Diplome sowie dem Weihnachtsfest im International House seinen jährlichen Abschluss findet. Im *Kasseler Hochschulbund* – der Freundesgesellschaft der Universität – wurde im Mai mit Dr. Karsten Heuchert (Wintershall AG) und Dr. Meinrad Lugan (B. Braun Melsungen) der Vorstand neu gebildet, wobei die Kontinuität der Arbeit durch das weitere Mitwirken des langjährigen Vorsitzenden, Dr. Burghard Vilmar, gesichert werden konnte. Organisa-

torisch erfolgte eine engere Verknüpfung der Arbeit der Geschäftsstelle des Hochschulbundes mit der Universität.

Die innere *Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit* war geprägt durch die Verbesserung der eingesetzten Instrumente und Medien wie z. B. des Internet-Auftritts der Universität Kassel, der bei einer externen Evaluierung unter den deutschen Hochschulen erneut einen Spitzenplatz erringen konnte. Es wurde auch daran weitergearbeitet, die Qualität der Medienarbeit durch Evaluierungsinstrumente, insbesondere Ansätze der Medienresonanzanalyse, zu sichern.

#### **IV. Wissenschafts- und berufsethische Orientierungen**

Fragen der Ethik in den Wissenschaften besitzen an der Universität Kassel einen besonderen Stellenwert. Vergleichsweise früh hat sich die Universität – dem Prinzip der Verantwortlichkeit von Wissenschaft gegenüber der Gesellschaft folgend – mit wissenschafts- und berufsethischen Fragen befasst und versucht, aus diesen Diskussionen für die eigene Praxis konkrete Konsequenzen zu ziehen. Auf Vorschlag von Präsidium und Senat wurde 2001 eine

*Ethik-Kommission des Senats* eingerichtet. Die öffentliche Debatte, die die Arbeit der Senats-Kommission begleitete, wurde gemeinsam mit der IAG Philosophische Grundlagenprobleme im Rahmen von Ringvorlesungen über zwei Semester geführt, deren Beiträge im Rahmen des Sammelbandes „Ethik in den Wissenschaften“ im Oktober 2003 bei kassel university press veröffentlicht wurden.

Mit ihrem *Abschlussbericht an den Senat* legte die Kommission am 5. November 2003 die Ergebnisse ihrer Arbeit vor, die vom Senat einmütig gebilligt wurden. In ihrem Kern fordern sie die Universität und alle ihre Fachbereiche auf, ethische Aspekte kontinuierlich in Lehre und Forschung zu thematisieren und zu reflektieren und damit einen permanenten selbstkritischen Prozess in Gang zu setzen. Zugleich hat der Senat das Präsidium beauftragt, eine sechsköpfige Ethik-Kommission zu berufen, die diesen Prozess weiter begleitet und unterstützt, in Konfliktfällen hilft und deren Vorsitzende/r den Grundsätzen des Senats zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis entsprechend auch die Aufgaben der Vertrauensperson übernimmt.

# Teil D

## Dienstleistungen und Organisation

### I. Zentrale Dienstleistungen

#### 1. Verwaltung

Das Jahr 2003 wurde bezogen auf die Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens auf Basis der SAP-Standard-Software im Rahmen des Projekts „Hochschulprogramm – Haushalt“ der Landesregierung dazu genutzt, die diesbezüglichen Geschäftstätigkeiten und -prozesse weiter zu stabilisieren. Die in den ersten Jahren ausgebliebenen Synergieeffekte sollten nunmehr umgesetzt werden und die Hochschule insgesamt davon profitieren. Allerdings hat sich herausgestellt, dass sich der permanente Pflegeaufwand des SAP-Systems auch nach der Einführungsphase nur marginal verringern wird. Weiterhin konnte die Einbindung der Modulbestandteile HR (Personalmanagement) und PM (Immobilienbewirtschaftung) sowie erste Schritte zum Aufbau von Managementberichten in Angriff genommen werden. Darüber hinaus wurde hochschulübergreifend eine Konzeption zur Erstellung der betriebswirtschaftlichen Kostenträgerrechnung aufgebaut und zwischen den Hochschulen und dem HMWK abgestimmt. Eine erste Version wird im

ersten Halbjahr 2004 aufgestellt werden und damit massiv die Kapazitäten des Finanzcontrolling binden.

Die Möglichkeit, finanzwirksame Daten über eine SAP-Direktanbindung jederzeit an jedem Ort der Hochschule abzurufen, wurde mit Nachdruck vorangetrieben und konnte erfolgreich in 2003 abgeschlossen werden. Weitere interne Berichtsprofile wurden erarbeitet. Die Aktivitäten im Zusammenhang mit der Entwicklung des externen Berichtswesens wurden in Kooperation aller hessischen Hochschulen und mit Beteiligung des HMWK und HMF in 2003 fortgesetzt. Zudem konnte die Implementierung eines individualisierten Berichtswesens (gemäß den wachsenden Tätigkeiten) nahezu abgeschlossen werden. Um den Belangen hinsichtlich der Sicherheit des Systems (Datenschutzfunktion, Schutz der Hochschule vor finanziellen Verlusten durch unberechtigte Zugriffe Dritter) Rechnung zu tragen, wurden und werden die Sicherheit verbessernde Maßnahmen durchgeführt.

#### 2. Bibliothek

Die Universitätsbibliothek – Landesbi-

bliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel bietet einen Bestand von knapp 1,7 Mio. Medien, ca. 7400 Zeitschriften, 10 083 Handschriften, 63 Inkunabeln und über 20 000 Autographen. Bei Handschriften und Autographen ist der Bestand reich an bedeutenden Zeugnissen der Schriftkultur und der Kulturgeschichte, beispielsweise in den Bereichen deutsche Sprache (Hildebrandlied), Astronomie, Kartographie, Alchemie, Theologie, Musik. Zum kontinuierlichen Ausbau dieses Bestandes hat im Jahr 2003 der Erwerb von rund 29 000 neuen Medien beigetragen. Dies ist als umso bemerkenswerter einzustufen, wie auch die *Ausstattung der Universitätsbibliothek* den begrenzten Finanzierungsmöglichkeiten des Hochschuletats in seiner Gesamtheit Rechnung tragen muss. Eine starke kompensatorische Funktion bei der Informationsversorgung kommt hierbei allerdings den zentralen Landesmitteln für die Unterstützung von Konsortien für den Erwerb von Datenbank- und elektronischen Zeitschriftenlizenzen zu. Diese haben es unter anderem ermöglicht, dass die Universitätsbibliothek derzeit rund 4600 elektronische Zeitschriften im Volltext bezieht, die in-

nerhalb der IP-Domäne der Universität Kassel kostenfrei den Endnutzern zur Verfügung stehen.

Um die Informationsversorgung zu verbessern, wurden intensive Anstrengungen unternommen. Im Bereich der *Erfassung bisher nicht katalogisierter Bestände* konnten deutliche Fortschritte erzielt werden. Durch diese Maßnahmen wurde der Bestandsnachweis in elektronischer Form binnen Jahresfrist insgesamt um rund 400 000 Bände verbessert. Weitere Maßnahmen im Rahmen der Verbesserung der Informationsversorgung waren unter anderem der Nachweis von Semesterapparaten im Internet sowie elektronische Neuerwerbungslisten durch die Mehrzahl der Bereichsbibliotheken. Für die Bibliotheksbeauftragten und Berufungsmittelempfänger konnte ein passwortgeschützter Zugang zur Budgetkontrolle eingerichtet werden, der einen elektronischen Zugriff auf tagesaktuelle Ausgabenstände ermöglicht. Für die verbundübergreifende Nutzung von Titelaufnahmen, insbesondere für die Altbestandskatalogisierung und die Übernahme schwieriger Kataloginformationen, wurde in Zusammenarbeit mit dem Gemeinsamen Bibliotheksver-



bund (GBV) ein Softwarewerkzeug entwickelt und zum Einsatz gebracht. Zudem konnte im Frühjahr die *landesweite elektronische Belieferung zwischen Bibliotheken von digitalisierten Zeitschriftenaufsätzen* (HeDOC) in Betrieb genommen werden. Dadurch ist es möglich, die Informationsversorgung mit Zeitschriftenaufsatzliteratur durch die Zustellung mittels Scankopien deutlich zu beschleunigen. Zum Jahresende wurde darüber hinaus im HeBIS das elektronische Blanco-Fernleihbestellformulare aktiviert, das den Nutzern das Ausfüllen von Fernleihscheinen auf Papier erspart und den Bearbeitungsvorgang beschleunigt.

In der zweiten Jahreshälfte 2003 wurden erhebliche *Hardwareinvestitionen für Mitarbeiter- und Nutzerendgeräte* realisiert. Damit wird spätestens zum Frühjahr 2004 das Thin-Client-Konzept (Metaframe) flächendeckend zum Einsatz kommen. Die Hardwareinvestitionen wurden überwiegend aus HBFG-Mitteln finanziert. Besondere Aktivitäten entfaltete die Bibliothek in 2003 auch im Rahmen ihrer Nutzerschulungen. Hierfür wird in Absprache mit den Fachbereichen sowie bei Schülerführungen mit den Fachlehrern

– aufbauend auf den vorhandenen Vorkenntnissen sowie den Interessenschwerpunkten – ein aktivierendes Konzept der Vermittlung und Einübung von Praktiken der Informationskompetenz eingesetzt. Die Bibliothek bietet den Fachbereichen an, die verschiedenen Aspekte der Informationskompetenz im Rahmen der Modularisierung der Studiengänge als Element der Vergabe von Credits zu übernehmen.

Einen positiven Verlauf – gemessen an Titelzahl und Geschäftsentwicklung – hat der der Universitätsbibliothek zugeordnete Verlag *kassel university press GmbH* (KUP) genommen. Die in 2003 vollzogene organisatorische Zusammenfassung von KUP und Universitätsschriftenservers zu einer gemeinsamen Publikumsplattform dient hierbei als Beitrag, um die bislang positive Geschäftsentwicklung auf für die Zukunft weiter abzusichern. Eine große Zahl von Anfragen und auch Besuchen aus anderen Universitäten dokumentieren das Interesse, nach diesem Muster auch an anderen Universitäten Verlage zu gründen.

### 3. Hochschulrechenzentrum

Eine jederzeit verfügbare, leistungsfähige Infrastruktur zur Informationsverarbeitung und Kommunikation zählt zu den notwendigen Voraussetzungen, die Studierende und Wissenschaftler von ihrer Hochschule zur Unterstützung von Forschung und Lehre erwarten. Das Hochschulrechenzentrum (HRZ) hat die Aufgabe, diese Infrastruktur zu planen, zu installieren und sicher zu betreiben. Die Innovationsgeschwindigkeit der IuK-Technologie erfordert eine stetige Beobachtung innovativer Entwicklungen und Strategien, Durchführung von Pilotprojekten sowie auch die Initiierung und Pflege von inner- und außeruniversitären Kooperationen um neue, Lehre und Forschung unterstützende Basistechnologien für die Universität Kassel zu erschließen. Als Beispiel sei die vom HRZ initiierte Kooperation mit der Gesellschaft für Wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG) und dem Deutschen Forschungsnetz (DFN) genannt, im Rahmen derer eine Auslagerung von Teilen der Datensicherung über das Wissenschaftsnetz auf Bandroboter der GWDG erfolgreich erprobt wurde. Damit wurde ein

wichtiger Schritt zur Absicherung der Verfügbarkeit der Infrastruktur durch Verbesserung des Disaster Recovery bei einem Notfall gemacht.

Im Berichtszeitraum konnte die *Daten- und Telekommunikationsinfrastruktur* insbesondere im Netzbereich weiter ausgebaut werden. Auf gesicherter finanzieller Grundlage wurden weitere Gebäude am Standort Holländischer Platz und auch Teile der Kunsthochschule mit Glasfasern verkabelt. Da mit dem bislang genehmigten und im Rahmenplan verankerten Finanzvolumen nicht alle Gebäude der Hochschule mit der erforderlichen Neuverkabelung versorgt werden können, hat das HRZ zu Beginn des Berichtszeitraums eine HU-Bau ausgearbeitet mit dem Ziel innerhalb eines möglichst kurzen Zeitraums alle Gebäude der Universität Kassel mit einer modernen Verkabelung ausstatten zu können. Die HU-Bau wurde vom Ministerium bewilligt und vom Wissenschaftsrat mit dem Vorbehalt einer positiven Begutachtung durch die DFG befürwortet. Das entsprechende Begutachtungsverfahren war zum Ende des Jahres 2003 noch nicht abgeschlossen.

Die Bedeutung der *zentralen Serverclu-*

ster und Pools und der darüber angebotenen Dienste wird an Hand der stetig steigenden Nachfrage nach diesen Diensten deutlich. Ebenso wie an anderen deutschen Hochschulen führt der in den einschlägigen „Empfehlungen der DFG zur Informationsverarbeitung an Hochschulen für die Jahre 2001 bis 2005“ prognostizierte Trend zur Rezentralisierung der Informationsverarbeitung zu einer für die Universität Kassel wirtschaftlicheren Nutzung der Ressourcen. Das Paradigma der kooperativen Versorgung in der bisherigen Ausprägung hat sich dahin gehend entwickelt, dass Fachbereiche Dienste, die bislang lokal betrieben wurden, aber nicht zum Kerngeschäft des Fachbereichs zählen, gern dem HRZ übergeben. Dazu zählt neben dem e-Mail-Dienst auch der Backup-Dienst. Damit die vom HRZ in diesem Bereich angebotenen Möglichkeiten die Nachfrage (zurzeit 350 aktive Rechnersysteme bei einer jährlichen Verdoppelung des zu sichernden Datenvolumens) auch in Zukunft abdecken können, sind im kommenden Jahr zusätzliche Anstrengungen erforderlich, um die bestehenden Kapazitäten zu erweitern.

Neben der Nachfrage nach ‚klassischen‘ HRZ-Diensten steigt auch die Nachfrage nach *Hosting-Lösungen*, bei denen das HRZ für Fachbereiche und zentrale Einrichtungen spezifische Rechnersysteme in der gesicherten Umgebung des HRZ betreibt und administriert, der Betrieb der Applikationen darauf aber in der Verantwortung des jeweiligen Anbieters liegt (z. B. PICA/Bibliothek, OPUS/Bibliothek, HISLSF/Studentische Abteilung, etc.). Eine ebenfalls gesteigerte Nutzung ist bei den vom HRZ angebotenen Pool-Arbeitsplätzen zu verzeichnen. Hier erfreute sich insbesondere die Möglichkeit der (Tages-)Ausleihe von Notebooks zur Ergänzung der Poolinfrastruktur im vergangenen Jahr einer zunehmenden Nachfrage. Dies belegen die Nutzungszahlen, aus denen hervorgeht, dass beispielsweise im zweiten Halbjahr des Berichtszeitraums rund 2600 Studierende die Poolarbeitsplätze genutzt haben, wobei täglich zwischen 150 und 400 Studierende in den Pools des HRZ gezählt werden.

#### **4. Internationales Studienzentrum**

Mit dem Präsidiumsbeschluss vom 24. März 2003 wurde die Zusammenlegung

von Sprachenzentrum und Studienkolleg zu einer Zentralen Technischen Einrichtung „Internationales Studienzentrum“ realisiert. Damit wurde dem Konzept zur weiteren Internationalisierung der Universität Kassel Rechnung getragen, in dem eine engere Kooperation und eine Verbindung der beiden Einrichtungen zur stärkeren Verknüpfung fachlicher und fachsprachlicher studienvorbereitender und -begleitender Angebote empfohlen ist. Die beiden Geschäftsbereiche Studienkolleg und Sprachenzentrum mit ihren jeweils spezifischen Aufgabengebieten bleiben erhalten.

Demnach umfasst der *Geschäftsbereich Studienkolleg* die sprachliche, fachliche und wissenschaftsmethodische Vorbereitung ausländischer und deutscher Studienbewerber ohne unmittelbare Hochschulzugangsberechtigung, die Vorbereitung und Durchführung der Prüfung zur Feststellung der Hochschulreife (Feststellungsprüfung) ausländischer Studienbewerber, die Vorbereitung und Durchführung der Ergänzungsprüfung zur Feststellungsprüfung für Studienbewerber, die ein Studienfach aufnehmen wollen, zu dem ihr ausländischer Bildungs-

nachweis, nicht aber der besuchte Schwerpunktkurs am Studienkolleg berechtigt, sowie die Durchführung der Anerkennungsprüfung bei deutschen Staatsbürgern mit einer außerhalb des Geltungsbereichs des Grundgesetzes erworbenen Studienbefähigung, die nicht unmittelbar zur Aufnahme eines Hochschulstudiums in Deutschland berechtigt. Im Studienjahr 2003/2004 bildete das Studienkolleg 60 Kollegiatinnen und Kollegiaten in zwei Technikkursen und einem Wirtschaftskurs aus. Mit dem Ziel einer stärkeren Verbindung zwischen der Vorbereitung am Studienkolleg und dem zukünftigen Fachstudium wurde in diesem Studienjahr ein zusätzliches Tutorenprogramm entwickelt und durchgeführt. Dieses Programm hilft den Studierenden bereits während ihrer Zeit am Studienkolleg Zugang zu den Fachbereichen zu finden und Einblick in die fach- und lernspezifischen Anforderungen ihres zukünftigen Fachstudiums zu nehmen.

Der *Geschäftsbereich Sprachenzentrum* ist mit der Bereitstellung eines fachbereichsübergreifenden studienvorbereitenden und -begleitenden Sprachlernangebotes Deutsch als Fremdsprache (u. a. DSH)

und studienbegleitenden Sprachlernangeboten für Fremdsprachen, mit Kommunikations- und Rhetoriktraining, sprechpädagogische Kurse und Sprechberatung für muttersprachlich deutsche und internationale Studierende und Mitarbeitende, der Bereitstellung von fachbereichsspezifischen Sprachlernangeboten, der Sammlung, Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Lehr- und Lernmaterialien für die Fremdsprachen einschließlich der Bereiche Lernsoftware für das Selbstlernzentrum und Lernangebote in der Mediothek sowie der Konzeption, Koordination und Leitung von fremdsprachigen Sonderprogrammen und Projekten (einschließlich Sommeruniversität und Ferienkurse) befasst. Pro Semester finden ca. 40 allgemein- und fachsprachliche Kurse mit rund 700 Teilnehmenden statt. Hinzu kommen vier Kurse im studienvorbereitenden DSH-Kursbereich mit rund 80 Teilnehmenden und weitere programm- und fachbereichsspezifische Sprach-, Kultur- und Betreuungsprogramme. Im Laufe des Jahres 2003 wurde das Kursangebot weiter ausgebaut. Zudem erfolgte die Aufnahme neuer Sprachen (bspw. Chinesisch, Niederländisch oder Arabisch) in das An-

gebot, die in neuen Kursformaten (z. B. Workshops am Wochenende) angeboten werden, um mehr Studierende für das Sprachenlernen zu gewinnen.

Mit der *Zusammenlegung von Studienkolleg und Sprachenzentrum* ist unter anderen die Absicht verfolgt, eine neue Institution im Sinne eines propädeutischen und studienbegleitenden „Internationalen Studienzentrums“ aufzubauen. Im Rahmen dieses neuen Aufgabenbereiches wurde begonnen, unter anderen fächerübergreifende, studienbegleitende oder studienergänzende Studienprogramme zur Vermittlung internationaler Schlüsselqualifikationen zu entwickeln und Betreuungsprogramme für ausländische Studierende zu konzipieren und anzubieten. In den ersten neun Monaten des Bestehens der neuen Einrichtung hat sich gezeigt, dass die bislang noch bestehende räumliche Trennung eine Kooperation beider Bereiche erschwert. Dennoch ist es gelungen, erste Synergieeffekte zwischen den jeweiligen Arbeitsbereichen zu realisieren.

## 5. UniKasselTransfer

Der Bereich des *Wissens- und Technologietransfers mit der regionalen Wirtschaft* hat

im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement Nordhessen der Clusterentwicklung Mobilitätswirtschaft neue Impulse erfahren. Die Zielsetzung, den Technologietransfer durch entsprechende institutionelle Arrangements nachhaltig zu befördern, wird – als Ergebnis des ersten FuE-Forums der Mobilitätswirtschaft – in verschiedenen mit Wissenschaftlern und Unternehmen besetzten technologiespezifischen Projektgruppen verfolgt. Die Arbeiten der Projektgruppen zeigen, dass ein dringender Handlungsbedarf in der Schaffung von personellen und infrastrukturellen Kapazitäten für die Aufstellung und Begleitung von Transferprojekten besteht.

Das *Patentinformationszentrum (PIZ)* hat im Rahmen der BMBF-Verwertungs-offensive neben Schulungen zum Erfindungswesen das Projekt „IPV-Patentmonitoring für Wissenschaftler an Hochschulen“ durchgeführt. Hierbei handelt es sich um die regelmäßige Versorgung von Wissenschaftlern mit neuer Patentliteratur auf dem jeweiligen Forschungsgebiet. Im Gegensatz zu Unternehmen beobachten Wissenschaftler an Hochschulen bislang zu wenig die neu veröffentlichte Patentlite-

ratur, um die Forschung darauf auszurichten. Das PIZ Kassel betreut zurzeit eine Forschergruppe an der Universität Kassel. Aus den Erfahrungen des Projektes wird ein Leitfaden für Wissenschaftler/-innen erarbeitet. Die Öffnung als kostenpflichtiges Angebot für die Fachbereiche ist geplant.

Im Feld der Förderung von Unternehmensgründungen war die Universität weiterhin in der Unterstützung von Ansiedlungen in der Hochschule aktiv. Hier kann beispielhaft das Unternehmen BIAFFIN genannt werden, das am Fachgebiet Biochemie beheimatet wurde. Fortschritte in der Schaffung gründerfreundlicher Strukturen konnten auch im Rahmen des START-Projektes realisiert werden. So haben Gründungsprojekte aus der Universität die Möglichkeit an einem „Teaching-Coaching Ansatz“ teilzunehmen und so ihre Projekte zu konkretisieren.

Im Bereiche der *forschungsunterstützenden Dienstleistungen* von UniKassel-Transfer liegen die Herausforderungen darin, die Aktivitäten noch stärker auf die Bedürfnisse der Wissenschaft auszurichten und sie systematischer für die Forschungsschwerpunktentwicklung

nutzbar zu machen. Die wichtigste Aktivität des *Forschungsreferates* in diesem Zusammenhang war die im Frühjahr durchgeführte Befragung zur Qualität des eigenen Serviceangebotes. Im Ergebnis wurde eine insgesamt positive Rückkopplung mit der Wissenschaft hergestellt und entsprechende Veränderungsbedarfe im Service abgeleitet.

Einen erheblichen Entwicklungsschub hat das *Ost-West-Wissenschaftszentrum* (OWWZ) erfahren. Entsprechend einem Beschluss der KHU erweiterte das Zentrum 2003 seine Funktionen als Informations- und Beratungseinrichtung für alle hessischen Universitäten. Dementsprechend führte das OWWZ in 2003 etliche Veranstaltungen und andere Aktivitäten für die Universitäten in Hessen durch, so beispielsweise Informationsveranstaltungen zu Förderprogrammen auf EU- und Bundesebene, eine Erfassung der Osteuropa-Kooperationen der hessischen Universitäten, Consulting und Recherchen für Wissenschaftler/innen der fünf hessischen Universitäten etc. Außerdem wurde eine Initiative zum Aufbau von Ost-West-Exzellenzzentren in Forschung und Entwicklung gestartet. Damit baut das

OWWZ zugleich seine Orientierung in Richtung Forschungsunterstützung aus.

Eine Reihe neuer Dienstleistungen bietet der *Alumni&Career Service* (ACS) den Fachbereichen sowie den Studierenden und Absolventen/-innen an. Das neue hochschuleigene Online-JobPortal ermöglicht Studierenden und Absolventinnen/Absolventen kostenfrei eine gezielte Recherche nach Festanstellungen, Praktika, studentischen Jobs und Diplomarbeiten. Sie können einmalig ihr Bewerbungsprofil hinterlegen und bei Bedarf aktualisieren. Für Unternehmen bietet das JobPortal die Möglichkeit, aktuelle Stellenanzeigen aufzugeben sowie gezielt in der eigenständigen Bewerberdatenbank zu recherchieren. Des Weiteren wurde die *Online-Alumnidatenbank* weiter entwickelt und nutzerfreundlicher gestaltet. Sie kann für aktuelle Informationen genutzt werden und ist mit dem JobPortal und der Alumnidatenbank verlinkt.

## **II. Organisationsentwicklung**

### **Fachbereiche**

Einen erheblichen Schritt vorangekommen ist die *Neugliederung der Fachberei-*

che als Voraussetzung für größere wissenschaftliche Einheiten, die ihre gewachsene Autonomie mit eigener Infrastruktur besser wahrnehmen können. Es ist dabei besonders hervorzuheben, dass die bisherige Neugliederung weitestgehend in eigener Regie der Fachbereiche realisiert wurde und das Präsidium sowie der Senat dabei lediglich beratende und unterstützende Funktion wahrgenommen haben. Für die Fachbereichsstruktur der Universität ergaben sich 2003 folgende Veränderungen:

- Der Fachbereich 01 – Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften – wurde ergänzt durch das Fach Musik sowie zwei Fachgebiete der Berufspädagogik.
- Der Fachbereich 05 – Gesellschaftswissenschaften – umfasst zusätzlich das Fach Geografie, das Institut für Sport und Sportwissenschaft sowie drei sozialwissenschaftliche Fachgebiete des ehemaligen Fachbereichs 10.
- Der neue Fachbereich 06 – Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung – umfasst die drei genannten Fächer.
- Der Fachbereich 07 – Wirtschaftswissenschaften – umfasst zusätzlich die Fächer Psychologie und Rechtswissenschaft sowie das Institut für Berufliche Bildung.

- Der neue Fachbereich 18 – Naturwissenschaften – umfasst nunmehr die Fächer Biologie, Chemie, Physik sowie das Fachgebiet Technische Elementarbildung.

Damit haben nunmehr nahezu alle Fachbereiche die gesetzlich vorgeschriebene Größe. Als letzter Schritt der Neugliederung ist für das Jahr 2004 die Fusion des Fachbereichs 08 Anglistik, Romanistik und des Fachbereichs 09 Germanistik vorgesehen.

Von hoher Bedeutung für die Wahrnehmung der neuen Autonomie der Fachbereichsebene werden die weitere Optimierung des Fachbereichsmanagements sowie eine sinnvolle Aufteilung von zentralen und dezentralen Aufgaben sein. Für die Organisation der Dekanate entsprechend der neuen Aufgabenstruktur ist wesentlich, dass die Aufgabenkomplexe Lehre und Forschung, Ressourcenplanung und Haushalt sowie Systemadministration abgedeckt werden müssen. Für die Professionalisierung der Dekanate werden sukzessive geeignete Fortbildungsmaßnahmen sowie neue Formen von Erfahrungsaustausch und Kooperation erprobt. Ein hervorhebenswertes Beispiel insofern ist das oben in Abschnitt Lehre und



Studium näher beschriebene neue Evaluationsverfahren zur Qualitätssicherung.

### Verwaltung

Durch die zunehmende Ausrichtung des *Steuerungssystems der Hochschulen* an betriebswirtschaftlichen Kalkülen ergibt sich eine deutliche qualitative Veränderungen der Arbeit in der Universitätsverwaltung. Aufgrund dieser Neuorientierung besteht die Notwendigkeit, die Geschäftsprozesse der Verwaltung zu reorganisieren und die aufbauorganisatorischen Strukturen entsprechend anzupassen. Im Berichtszeitraum sind in der Zentralen Universitätsverwaltung Organisationsanalysen in den Abteilungen „Bau-, Raum- und Ausstattungsplanung“, „Betriebstechnik, Sicherheitswesen, Bewirtschaftung der Liegenschaften“ und in der Abteilung „Haushalt und Finanzen“ abgeschlossen und die ersten Reorganisationsschritte eingeleitet worden. In einem solchen Umstellungsprozess stößt die traditionelle Verwaltung schnell an ihre Grenzen. Mit Hilfe einer Unternehmensberatungsgesellschaft haben wir daher den Versuch unternommen, die Umstellungsprobleme zu strukturieren, ein adäquates Projektmanagement zu

etablieren und die Aufbau- und Ablauforganisation an die Erfordernisse eines betriebswirtschaftlichen Steuerungssystems mit Finanzbuchhaltung, Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling, Finanzbereichswesen, Budgetplanung und Budgetkontrolle anzupassen. Seit Herbst 2003 liegt ein von den Unternehmensberatern im Detail ausgearbeiteter Projektplan mit klaren Verantwortlichkeiten, benötigten Ressourcen, erwarteten Arbeitsergebnissen, Terminvorgaben und Projekt-Meilensteinen vor, der eine Zielführende Planung, Steuerung und Kontrolle des Umstellungsprojektes ermöglicht. Erste Schritte der Umsetzung sind bereits eingeleitet.

Wie in anderen Bereichen der Verwaltung stehen wir derzeit insbesondere auch in der *Bewirtschaftung unserer Liegenschaften, Gebäude und betriebstechnischen Infrastruktur* vor massiven Veränderungen. Neben den Personalkosten sind die Kosten der Liegenschaften, Gebäude und betrieblichen Infrastruktur der zweite große Kostenblock der Hochschule. Bei einer an betriebswirtschaftlichen Kalkülen orientierten Steuerung der Universität kommt diesem Bereich daher eine hohe

Bedeutung zu. Zusammen mit den anderen hessischen Universitäten hat die Universität Kassel sich entschlossen auch im Liegenschaftsbereich und der Betriebstechnik die Software SAP R/3 einzusetzen.

Den sich aus diesen veränderten Rahmenbedingungen ergebenden Anforderungen können wir nur genügen, wenn wir uns in unserer Aufbauorganisation, wie in unserer Ablauforganisation darauf einstellen. Aus den Ergebnissen einer im Jahr 2002 in Auftrag gegebenen Organisationsuntersuchung ist die neue Organisationsstruktur abgeleitet worden, die in dem am 01.11. 2003 in Kraft getretenen Geschäftsverteilungsplan der Zentralen Universitätsverwaltung abgebildet ist. Die wesentlichen Neuerungen gegenüber der bisherigen Aufbauorganisation sind

- die Zusammenlegung der Abteilungen V und VI zu einer neuen Abteilung V für Bau, Technik und Liegenschaften,
- die Etablierung einer Gruppe Immobilienmanagement einschließlich eines Immobilienbüros, in der neben den Ingenieuraufgaben der Bauunterhaltung auch die kaufmännischen Aufgaben des Facility Managements verortet sind,

- die Einrichtung einer Gruppe für Umweltschutz, Arbeitssicherheit, Planung und Projekte,
- die Einrichtung eines Stabsbereichs beim Abteilungsleiter mit den Aufgaben der baulichen Entwicklungsplanung, der Projektleitung CAFM und der Aufgabe des Aufbaus eines Immobiliencontrollings.

Neben den Gestaltungsempfehlungen zur Aufbauorganisation bis hin zu den Details der einzelnen Stellenbeschreibungen gibt es in dem Organisationsgutachten eine Fülle von Hinweisen, Anregungen und Umsetzungsempfehlungen zur Optimierung der Arbeitsabläufe und Geschäftsprozesse.

Gute Erfolge wurden mit der Internen Revision erzielt, die wir mit Unterstützung durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ab Mitte 2002 aufgebaut haben. Die Prüfungen erfolgen nach einem festen Schema und münden in Revisionsberichte mit Prüfungsfeststellungen, Handlungsempfehlungen, Festlegungen der Verantwortlichkeiten und Terminvorgaben für die Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen. Die Prüfungsfeststellungen enthalten eine detaillierte Schwachstellenana-

lyse. Mit der Umsetzung der Handlungsempfehlungen und der Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen werden die aufgezeigten Defizite in der Arbeit der Verwaltung Schritt für Schritt abgebaut. Die Etablierung einer Internen Revision hat sich insgesamt als überaus sinnvoll und nützlich erwiesen.



# Teil E

## Ressourcen

### I. Finanzen

Die Haushaltszuweisung des Landes an die Universitäten erfolgte im Haushaltsjahr 2003 erstmals auf der Basis des *neu eingeführten Mittelverteilungsmodells*. Dieses ist ein Teil des Hochschulprogrammhaushalts, mit dem in Hessen ein kompletter Aufgabenbereich der Landesregierung nach den Prinzipien der Neuen Verwaltungssteuerung budgetiert wird. Das Mittelverteilungsmodell gliedert sich in das Grundbudget (Planzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit x clusterbezogener Kostennormwert), Leistungsbudget (insbesondere Drittmittel, Promotionen, Habilitationen, Absolventen/innen) und Sondertatbestände. Aufgrund der historisch bedingten strukturellen Probleme erreichte die Universität Kassel nach den Berechnungen des Mittelverteilungsmodells nicht die Zuweisung des Vorjahres. Nur aufgrund der Festlegung im Hochschulpakt, dass eine Hochschule von einem zum nächsten Haushaltsjahr nicht mehr als 1 v. H. verlieren darf, konnte von 2002 nach 2003 in etwa eine Fortschreibung der Gesamtzuweisung des Landes für die Universität erreicht werden. Entgegen den Festlegungen

des Hochschulpakts müssen aus diesem Budget die Tarifsteigerungen in vollem Umfang finanziert werden. Bei dem sehr hohen Tarifabschluss des Jahres 2003 von 2,4 v.H. bedeutete dies eine zusätzliche Gesamtbelastung im Jahre 2003 von 1,7 Mio. €. Neben den Tarifsteigerungen waren aber auch die laufenden Mehraufwendungen durch Besetzung bisher freier Stellen, die allgemeinen Preissteigerungen, insbesondere im Energiebereich und der Wegfall bisheriger zentraler Zuweisungen des HMWK für Graduiertenstipendien sowie für spezielle Berufungsausstattungen aus dem Budget zu bestreiten. Etwas abgedeckt werden konnte die Situation durch die in der Zielvereinbarung vorgesehene Zuweisung von 1,5 Mio. €. Die Belastungen machen aber auch deutlich, dass der Haushalt 2003 gegenüber 2002 wesentlich weniger Spielräume erlaubte.

Unmittelbar für *Forschung und Lehre* konnte das Präsidium im Jahre 2003 aus dem Budget der Universität 9,5 Mio. € zur Verfügung stellen. Hiervon wurden 4,1 Mio. € (gegenüber 3,7 Mio. € im Vorjahr) formelgebunden verteilt. Bei der internen formelgebundenen Mittelverteilung 2003 war es Anliegen des Präsidiums, Anreize,

die das Landesmodell setzt, soweit wie möglich und sinnvoll an die Fachbereiche weiterzugeben. Folgende Parameter wurden zugrunde gelegt: Wissenschaftliches Personal (34 v.H.), Studierende in der Regelstudienzeit (48 v.H.), Absolventen/innen (5 v.H.), Promotionen und Habilitationen (3 v.H.) sowie Drittmittel (10 v.H.). Bis auf das Kriterium „Wissenschaftliches Personal“ folgte das Präsidium damit dem Landesmodell. Die Berücksichtigung dieses Kriteriums ist aus Sicht des Präsidiums weiterhin notwendig, um die Belastung in den Fachbereichen ausreichend zu kompensieren. Das Verhältnis von 100 v.H. formelgebundener Mittelzuweisung im Landesmodell zu ca. 4 v.H. in der universitätsinternen Mittelverteilung zeigt die begrenzte Möglichkeit, das Landesmodell universitätsintern umzusetzen. Die vom Land verfolgten, für die Finanzierung der Universität wichtigen Ziele wie Ausbildung einer möglichst hohen Zahl von Studierenden in der Regelstudienzeit und Erhöhung der Forschungsleistungen sind damit durch vielfältige andere nicht monetäre Maßnahmen des Präsidiums und gleichermaßen der Fachbereiche zu unterstützen und zu

befördern.

Erfreulich ist der Anstieg bei den Drittmitteln, mit rund 20 Mio. € konnte 2003 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von ca. 3,5 v.H. verzeichnet werden. Ebenfalls positiv zu bewerten ist die steigende Zahl der durch die DFG begutachteten und durch den Wissenschaftsrat bewilligten Großgeräte-Beschaffungsmaßnahmen, die vom Bund mit 50 v.H. bezuschusst werden. Der größte Teil dieser Mittel wurde von den Ingenieurwissenschaften eingeworben. Insbesondere die neuberufenen Professorinnen und Professoren nutzten dieses Instrument der zusätzlichen Einwerbungen von Investitionsmitteln. Im Wirtschaftsjahr 2003 konnten so weitere 1,2 Mio. € Budget erhöhend eingesetzt werden. Der weitere Ausbau der DV-Infrastruktur (LWL-Tertiärverkabelung), hier insbesondere die Anbindung der Fachbereiche über Lichtwellenleitertechnik, beanspruchte in 2003 ein Finanzvolumen von ca. 1 Mio. €, davon wurden aus Bundes- und zentralen Landesmitteln 788 000 € bereitgestellt. Für die Erhaltung der Bausubstanz sowie kleinere Umbaumaßnahmen, insbesondere im Rahmen der Besetzung neuer Pro-

fessuren, konnten ca. 3 Mio. € vorgesehen werden. Dieser Betrag ist für die beiden genannten Zwecke zu gering, doch lässt der Haushalt keine weiteren Erhöhungen zu. Die Folge ist ein immer größerer Sanierungsstau, den die Universität vor sich her schiebt, ein auf mittlere Sicht untragbarer Zustand.

Insgesamt ist festzustellen, dass das Präsidium der Universität durch eine vorausschauende Bewirtschaftung der zur Verfügung stehenden Finanzmitteln den weiteren Ausbau unter anderem durch die in den zentralen Gremien der Universität unterstützte Bildung von Schwerpunkten, trotz schwieriger Haushaltslage weitgehend sicherstellen konnte.

Von weiteren Restriktionen im Haushaltsvollzug wurde die Universität im Gegensatz zur übrigen Landesverwaltung aufgrund des Hochschulpakts verschont.

### Einige Zahlen zur Verwendung der Haushaltsmittel der Universität

Gesamtbudget, davon	109 000 000 €
Aufwendungen für Personal	90 000 000 €
Aufwendungen für Bauunterhaltung	3 000 000 €
Hausbewirtschaftung (Reinigung, Heizung, Beleuchtung etc.)	6 500 000 €
Zuweisung für Lehre und Forschung	39 546 000 €

Allerdings wirkte sich die Haushaltssperre bei allen baulichen Maßnahmen des Einzelplans 18 aus. Dadurch haben sich Verzögerungen ergeben, die die Universität empfindlich treffen.

### II. Personal

Der Wirtschaftsplan des Geschäftsjahres 2003 der Universität Kassel weist insgesamt 1750 Stellen (inklusive Auszubildende) aus. Auf der Grundlage des Beschlusses zur Entwicklungsplanung von 1997 wurde der *Prozess der Personalstruktur-entwicklung* in 2003 konsequent fortgeführt. So konnte durch die Umwandlung von Professoren-Stellen und Stellen für administratives Personal die Zahl der Wissenschaftlichen Bediensteten-Stellen weiter erhöht werden. Die Universität Kassel bewegt sich hier auf dem durch die Zielvereinbarungen mit dem HMWK vorgezeichneten Weg.

Die seitens der Landesregierung bis spätestens 2004 vorzunehmende *Reform des Hochschuldienstrechts* steht nach wie vor aus. Dies betrifft insbesondere die Einführung der Juniorprofessur

im Beamtenverhältnis auf Zeit sowie den Wegfall der bisherigen Personalkategorien der Wiss. Assistenten (C 1), Oberassistenten/Oberingenieure (C 2) sowie die Umsetzung des Gesetzes zur Reform der Professorenbesoldung im Land Hessen. Zur Umsetzung dieser Dienstrechtsreform liegen dem HMWK die von den Universitäten gemeinsam erarbeiteten und über die KHU eingereichten Vorschläge vor. Angestrebt wird eine weitgehende Entscheidungsbefugnis der einzelnen Hochschule, insbesondere im Rahmen der Berufungsverfahren und der Gewährung der leistungsbezogenen Bestandteile der Professorenbesoldung. Im Rahmen der Übergangsregelung des Hochschulrahmengesetzes im Beamtenbereich hat die Universität Kassel auch im Geschäftsjahr 2003 Wiss. Assistenten/ Assistentinnen im Beamtenverhältnis auf Zeit eingestellt. Im Vorgriff auf die zu erwartende Einführung der Juniorprofessur im Beamtenverhältnis auf Zeit ist die erste Juniorprofessur (übergangsweise im Angestelltenverhältnis als Leiter einer Forschernachwuchsgruppe) im Fachbereich 14 ausgeschrieben worden.

Mit Blick auf die *Umsetzung der Rege-*

*lungen zur Altersteilzeit* für Angestellte, Arbeiter und Beamte ergibt sich an der Universität Kassel derzeit folgender Sachstand: Für den Bereich der Angestellten und Arbeiter sind bisher insgesamt 72 Altersteilzeitarbeitsverhältnisse vereinbart worden, davon sind 18 bereits durch Renteneintritt ausgelaufen, drei Altersteilzeitarbeitsverhältnisse werden erst in 2004 beginnen, sodass am Ende von 2003 der Stand der in Altersteilzeit beschäftigten Angestellten und Arbeiter 51 betrug. Im Beamtenbereich besteht kein Rechtsanspruch auf Altersteilzeit, d.h. die Kosten sind ausschließlich von der Universität selbst zu tragen. Bei entsprechenden Anträgen ist daher darauf zu achten, dass die Vertretung innerhalb des Fachbereichs oder der Zentralen Einrichtung ohne zusätzliche Personalkosten sichergestellt wird. Bisher wurde fünf Anträgen (zwei aus dem Verwaltungsbereich und drei aus dem Bereich der Hochschullehrer) stattgegeben. Für das Jahr 2004 liegen zwei Anträge (je 1 Antrag einer Professorin/ eines Professors) vor. Soweit den Anträgen auf Altersteilzeit aus dem Bereich des Lehrpersonals stattgegeben wird, besteht nur die Möglichkeit, die Lehre durch Er-



teilung von Lehraufträgen zu Lasten der eingesparten Mittel sicherzustellen.

Angesichts der Verschlechterung der Ausbildungssituation für Schulabgängerinnen/Schulabgänger des Jahres 2003 und im Bewusstsein ihrer Verantwortung für die Region hatte sich die Universität Kassel bereit erklärt, sich im Rahmen des von der Landesregierung aufgelegten Programms „Hessenpraktikum“ mit 25 Praktikumsplätzen zu beteiligen. Da das Angebot des Landes jedoch bei den Schulabgängern nicht die erwartete Resonanz gefunden hat, konnten der Universität durch die Arbeitsverwaltung lediglich fünf Praktikanten/innen benannt werden.

Aufgrund der durch die Landesregierung für 2004 vorgenommenen Haushaltskürzungen ist die Universität Kassel zum *Abbau von 36 Stellen* gezwungen. Da die Stellen derzeit noch überwiegend besetzt sind, wurden zur Realisierung der erforderlichen Einsparungen vom Präsidium im Dezember 2003 bereits kurzfristig greifende Maßnahmen beschlossen. Hierzu zählt etwa die Vorgabe, vakante Professuren überwiegend durch Lehraufträge auszugleichen, um die Kosten für die Gast- und Vertretungsprofessuren zu re-

duzieren. Darüber hinaus ist eine konsequentere Stellenbewirtschaftung vorgesehen, so etwa in Form des Hinausschiebens von Wiederbesetzungen auf den Vorlesungsbeginn. Zusätzliche Einsparungen sollen durch ein Bündel weiterer Maßnahmen erbracht werden (z. B. Aussetzung der Gewährung von Leistungsprämien in 2004, Kürzung der Aushilfsmittel, Reduzierung der Umwandlung von Personal- in Sachmittel).

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Einsparauflagen des Landes verdeutlichen einmal mehr, dass die Personalressourcen das wichtigste Gut der Universität darstellen. Nur durch eine Optimierung dieser personellen Ressourcen wird es der Universität möglich sein, auf zukünftige Herausforderungen flexibel reagieren zu können. An diesen Punkten setzt das *Personalentwicklungskonzept* der Universität Kassel mit der Zielsetzung an, die Zukunftsfähigkeit der Universität zu erhalten und die Beschäftigten über alle Hierarchieebenen hinweg für gewandelten Anforderungen an das Personal im Verwaltungs- und Wissenschaftsbereich zu qualifizieren. Der Bereich Personalentwicklung umfasst deshalb alle betriebli-

chen Maßnahmen, die die Qualifikationen und die Qualifikationspotenziale der Beschäftigten betreffen. Zu den Handlungsfeldern der Personalentwicklung gehören insbesondere ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm, das Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch sowie Leistungsanreize, aber auch ein Einarbeitungsprogramm und ein Programm zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention. In 2003 wurde als weitere Serviceleistung erstmals die Begleitung und Unterstützung von Personalauswahlprozessen in der Universitätsverwaltung mit qualifizierten Auswahlmethoden – bei herausgehobenen Stellen etwa in Form von Assessment-Center-Verfahren unter Beteiligung externer Berater – angeboten und umgesetzt.

Zentrale Aufgabe der Personalentwicklung ist es, bereits etablierte Bausteine weiterzuentwickeln und sie mit neuen Handlungsfeldern konzeptionell zu verknüpfen. Um diese Aufgabe umzusetzen und vor allem auch die Planung von konkreten Einzelmaßnahmen für Zielgruppen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen voranzubringen, ist eine enge *Zusammenarbeit mit den dezentralen Personalverantwortlichen* zweckmäßig. Im

Rahmen der dafür notwendigen Kooperationen wurden in 2003 zwei berufsqualifizierende Weiterbildungsmaßnahmen für verschiedene Beschäftigtengruppen auf den Weg gebracht. So hat der wissenschaftliche Nachwuchs ab Sommersemester 2004 die Möglichkeit, ein Zertifikat zum Nachweis hochschuldidaktischer Qualifikationen zu erwerben. Beschäftigte im Schreibdienst können Kurse für ein hochschulintern anerkanntes Fremdsprachensekretärinnenzertifikat absolvieren. Voraussetzung dafür ist, dass Vorgesetzte dies unterstützen und eine konkrete Möglichkeit des Wechsels auf eine der neuen Qualifikation entsprechende Stelle besteht. Gerade im Bereich der Kooperation von zentraler und dezentraler Personalentwicklung besteht allerdings noch weiterer Handlungsbedarf, damit sich eine Verantwortungsstruktur herausbildet, in der die Einbindung der dezentralen Verantwortung in zentrale Personalentwicklungsvorhaben nachhaltig gewährleistet ist.

### **III. Raumressourcen**

Auf der Grundlage der zwischen dem HMWK und der Universität Kassel am

13. 11. 2002 abgeschlossenen Zielvereinbarung wurden für die weitere bauliche Entwicklung und Flächenarrondierung der Universität die bereits im Berichtsraum 2002 thematisierten Vorhaben weiter voran getrieben. So ist für den fest verabredeten *Neubau für die Erziehungs-, Sprach- und Wirtschaftswissenschaften* auf dem jetzt frei geräumten Grundstück an der Kurt-Wolters-Strasse am zentralen Universitätsstandort Holländischer Platz inzwischen in enger Abstimmung mit dem HMWK und dem HMF ein Einladungswettbewerb in Vorbereitung, der im November 2003 gestartet wurde und mit dessen Ergebnissen sich das zwischenzeitlich gebildete Preisgericht im Frühjahr 2004 auseinandersetzen wird.

In einer grundsätzlichen Erörterung der weiteren baulichen Entwicklung im Rahmen eines Termins der „Bauverfahrensgruppe“ im HMF im Mai 2003 konnten darüber hinaus grundsätzliche *Festlegungen zur Finanzierung weiterer Bauvorhaben* getroffen werden. So wurde zur Konzentration des Lehr- und Forschungsbetriebs am Standort Holländischer Platz die HIS (Hochschulinformations-System GmbH) mit einer Studie zur baulichen

Entwicklungsplanung unter Berücksichtigung des für die Universität 2002 erworbenen „Gottschalk-Areals“ beauftragt. Die HIS hat mit der Projektarbeit im Oktober 2003 begonnen; die erste Projektstufe soll bis Ende Juli 2004, das Gesamtprojekt bis Ende März 2005 abgeschlossen sein.

Auch wenn der Lehr- und Forschungsbetrieb mittelfristig vom Standort Heinrich-Plett-Strasse (AVZ) nach den Festlegungen an den Zentralen Campus Holländischer Platz nach und nach verlagert werden wird, ist für die „Restnutzung AVZ“ ein Betrag von 6,4 Mio. € notwendig, der die Universität in die Lage versetzt, die insbesondere auch im Zusammenhang mit anstehenden Berufungen für die Naturwissenschaften unverzichtbar erforderlichen baulichen und re-investiven Maßnahmen durchzuführen. Auch ein Institutsgebäude für die Sportwissenschaften als Anbau an die Sporthalle an der Damaschkestraße wurde in dem genannten Grundsatztermin sowohl von Seiten des HMWK als auch durch das HMF unterstützt. Der so verabredete gesamte *Finanzierungsrahmen* für die genannten Investitionen beträgt nahezu 30 Mio. €.

Als einen erster Schritt zur Nutzung des „Gottschalk-Areals“ hat das Präsidium darüber hinaus Haushaltsmittel für die Herrichtung eines der beiden „Torhäuser“ zugunsten der Unterbringung und räumlichen Arrondierung des UniKasselTransfer bereitgestellt. Die laufenden und auf das Notwendigste beschränkten Umbaumaßnahmen sollen im Januar 2004 abgeschlossen sein. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Universität in ihrer baulichen Entwicklung insbesondere auch wegen der kontinuierlichen guten Kooperation mit den beteiligten Ministerien auch in Zeiten einschneidender finanziellen Restriktionen auf einem guten Weg ist.

# Anhang

## **Anhang I: Ruferteilungen und Rufannahmen, Abwendung externer Rufe**

Ruferteilungen und Rufannahmen im Jahr 2003

*Dr. Ilse Müllner*

Fachbereich 1, C 3-Katholische Theologie, Schwerpunkt Biblische Theologie

*PD Dr. Dr. Kristian Köchy*

Fachbereich 1, C 3-Philosophie mit dem Schwerpunkt Theoretische Philosophie

*Prof. Dr. Manfred Wegner*

Fachbereich 3, C 3-Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Sportpsychologie

*Dr. Frauke Heß*

Fachbereich 3, C 4-Musikpädagogik

*Prof. Dr. Michael Galuske*

Fachbereich 4, C 4-Sozialpädagogik

*PD Dr. Marek Fuchs*

Fachbereich 5, C 3-Empirische Sozialforschung mit Schwerpunkt Bildungssoziologie

*PD Dr. Edgar Wolfrum*

Fachbereich 5, C 3-Geschichte Westeuropas im 19. Und 20. Jahrhundert

*Dipl.-Ing. Georg Augustin*

Fachbereich 6, C 4-Architekonesches Entwerfen

*Dr.-Ing. Iris Reuther*

Fachbereich 6, C 4-Stadt- und Regionalplanung

*Prof. Dr. Andreas Mengel*

Fachbereich 6, C 4-Politik und Recht räumlicher Entwicklung im europäischen Kontext

*Dipl.-Ing. Ariane Röntz*

Fachbereich 6, C 4-Landschaftsarchitektur/Entwurf

*Dipl.-Ing. Wigbert Riehl*

Fachbereich 6, C 3-Landschaftsarchitektur/Technik

*PD Dr. Marion Weissenberger-Eibl*

Fachbereich 7, C 4-Innovationsmanagement

*PD Dr. Georg Borges*

Fachbereich 7, C 3-Bürgerliches Recht,  
insbesondere Handels- u. Gesellschafts-  
recht

*Dr. Dagmar Reichert*

Fachbereich 10, C 3-Anthropogeographie

*Prof. Dr. Ute Clement*

Fachbereich 10, C 4-Berufs- u. Wirt-  
schaftspädagogik mit Schwerpunkt Curri-  
culumforschung in der Beruflichen Aus-  
u. Weiterbildung

*Prof. Dr. Barbara M. Kehm*

Fachbereich 10, C 3-Hochschulforschung  
(Zeitprofessur 6 Jahre)

*Dr. Oliver Hensel*

Fachbereich 11, C 4-Agrartechnik

*Prof. Dr. Ute Knierim*

Fachbereich 11, C 3-Angewandte Nutz-  
tierethologie und Tiergerechte Nutztier-  
haltung

*Dr. Gerhard A. Holzapfel*

Fachbereich 15, C 4-Technische Mecha-  
nik/Kontinuumsmechanik

*Prof. Dr.-Ing. Kurt Steinhoff*

Fachbereich 15, C 4-Umformtechnik

*Dr.-Ing. Sigrid Wenzel*

Fachbereich 15, C 3-Produktionsorgani-  
sation u. Fabrikplanung

*Prof. Dr. Albert Zündorf*

Fachbereich 16, C 4-Praktische Informa-  
tik, Schwerpunkt Software Engineering/  
Software-Ökonomie (Stiftungsprofessur)

*Prof. Dr. Claudia Leopold*

Fachbereich 16, C 3-Praktische Infor-  
matik, Schwerpunkt Programmierspra-  
chen / -methodik (Stiftungsprofessur)

*Prof. Dr. Kurth Geihs*

Fachbereich 16, C 4-Technische Informa-  
tik, Schwerpunkt Betriebssysteme/Ver-  
teilte Systeme

*PD Dr. Gerd Stumme*

Fachbereich 17, C 4-Wissensverarbeitung  
einschl. Anwendung der neuen Technolo-  
gien im Bildungswesen (Stiftungsprofes-  
sur)

*Prof. Dr. Andreas Meister*

Fachbereich 17, C 4-Angewandte Mathematik

*Prof. Dr. Rüdiger Faust*

Fachbereich 18, C 4-Chemie mesoskopischer Systeme

*Dr. Martin E. Garcia*

Fachbereich 18, C 3-Theoretische Physik

*Björn Melbus*

Fachbereich 20, C 4-Bildende Kunst/Virtuelle Realitäten (Zeitprofessur 6 Jahre)

*Prof. Jana Drouz*

*Prof. David Safarian*

Fachbereich 20, C 4-Film/Fernsehen (Teilzeitprofessur)

*Prof. Joel Baumann*

Fachbereich 20, C 4-Neue Medien (Zeitprofessur 6 Jahre)

*Dr. Johannes Bilstein*

Fachbereich 20, C 4-Kunstpädagogik

*Prof. Jürgen Meyer*

Fachbereich 20, C 3-Bild. Kunst/Malerei

*Bernhard Prinz*

Fachbereich 20, C 3-Fotografie/Experimentelle Fotografie

*Hendrik Dorgathen*

Fachbereich 20, C 3-Illustration

### Abwendungen von externen Rufem

*Prof. Dr. Bernd Wollring,*

Fachbereich 17, C 4-Didaktik der Mathematik

### Rufannahmen an andere Universitäten

*Prof. Dr. Elke Mack*

Fachbereich 7, C 4-Wirtschafts- u. Unternehmensethik

## Anhang II

### Quantitative Leistungsparameter für Lehre und Forschung

<b>Parameter</b>	<b>2003</b>	<b>2002</b>	<b>2001</b>	<b>2000</b>	<b>1999</b>	<b>1998</b>
Studierende insgesamt <sup>1)</sup>	18 773	17 388	16 674	16 677	17 074	17 503
<i>davon Frauen</i>	9424	8676	8121	7854	8077	7669
<i>davon Männer</i>	9349	8712	8553	8823	8997	9834
Studienanfänger im 1. u. 2. Fachsemester <sup>1)</sup>	5334	4744	3873	3367	3354	3226
Studierende in Regelstudienzeit <sup>1) 2)</sup>	12 325	11 075	10 421	10 781	10 747	11 131
Studienabschlüsse	3)	1579	1504	1574	1782	1945
Promotionen		105	138	111	136	112
<i>davon Frauen</i>	3)	28	40	38	42	28
<i>davon Männer</i>		77	98	73	94	85
Habilitationen		13	12	14	10	10
<i>davon Frauen</i>	3)	5	1	2	0	3
<i>davon Männer</i>		8	11	12	10	7
Drittmittel (in Mio. €)	19,8 <sup>4)</sup>	18,6 <sup>5)</sup>	18,4	18,0	18,0	15,8

1) bezogen auf das jeweils in dem Jahr beginnende Wintersemester

2) ab 2001 budgetwirksame Studierende in der Regelstudienzeit

3) noch keine Daten verfügbar

4) vorläufige Zahl

5) ab 2002 budgetwirksame Drittmittel